

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Seitpruch:
Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig " 7.30 Vierteljährig " 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Bermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Folge 28

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 10. Juli 1931

46. Jahrgang

Herzlichen Willkommgruß zum Gauturnfest und Kreisalterstreffen!

Zum ersten Mal in der Nachkriegszeit ladet unsere alte Eisenstadt zum turnerischen Wettstreit ein. Erinnerungsreich für die deutsche Turnsache in Österreich ist unsere Stadt. Hier wurden wichtige Beschlüsse gefaßt, Entwicklungsstufen der Turnsache festgelegt und große feste, die den Weg des Aufstieges zeigten, unter dem Jubel der Bevölkerung abgehalten.

Heute, da uns wieder turnerische festesfreude umgibt, müssen wir rückblickend jener Männer gedenken, die vor allem — neben vielen, vielen treuen Mitarbeitern — den Boden unserer Stadt für die deutsche Turnsache vorbereiteten. Es leuchten da die Namen Professor Emmerich Kienmann, Alois Reichenpfader und Eduard Posko auf. Ihre hingebungsvolle, gewissenhafte, ernste Arbeit trägt noch immer Früchte und wir können das Andenken dieser Männer nicht besser ehren, als wenn wir geloben, in ihrem Sinne weiterzustreben!

Liebe festgäste! Unsere alte freisingerstadt mit ihren Türmen und Giebeln und all den Zeugen vielhundertjähriger ruhmvoller Vergangenheit trägt bunten flaggenschmuck, hat sich zum festlichen Empfange reich geschmückt. Ihre Bewohner bieten Euch einen fröhlichen, freundlichen Willkommgruß, der aus tiefstem Herzen kommt; Waidhofen freut sich auf Euch Turner und Turnerinnen, ob Ihr nun zu den Jüngsten gehört oder ob Ihr erprobte Männer seid, die in der frühzeit des Kampfes um die deutsche Turnsache in Österreich standen. Jung ist der Geist, der Euch alle beseelt, und dieser Geist, der die Turnsache nach Turnbater friedrich Ludwig Jahn zur Lebensader unseres Volkes macht, wird auch fürderhin, mit ernster Tat vereint, die Hoffnung und der Glaube für unseres Volkes Zukunft sein.

Seid tausendmal uns willkommen; verbringt fröhliche Stunden bei uns und nehmt Erinnerungen mit, die Euch das innige deutsche Wort 'Auf Wiedersehen' auf Herz und Mund legen.

Herzlich willkommen und auf Wiedersehen!



frisch

nach dem Rechten und Erreichbaren streben, das Gute tun, das Bessere bedenken und das Beste wählen;

frei

sich halten von der Leidenschaft Drang, von des Vorurteilens Druck und des Daseins Ängsten;

fröhlich

die Gaben des Lebens genießen, nicht in Trauer vergehen über das Unvermeidliche, nicht in Schmerz erstarren, wenn die Schuldigkeit getan ist und den höchsten Mut fassen, sich über das Mißlingen der besten Sache zu erheben;

fromm

die Pflichten erfüllen, leutselig und volklich, und zuletzt die letzte, den Heimgang.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die alte Forderung der Großdeutschen nach einer gesunden Reform der Wahlordnung kam dieser Tage im Wiener Landtage zur Beratung. Gleich ablehnend wie die Sozialdemokraten verhielten sich die Christlichsozialen und sie blieben den treffenden Argumenten des großdeutschen Vertreters Dr. Wagner gegenüber völlig taub. In einer großen Rede nahm dieser zum Problem des Wiener Wahlrechtes Stellung. Seine Worte gelten natürlich auch gleich im Grundsatz für alle politischen Wahlen. Er führte u. a. aus: Bei der Frage der Wahlordnung handelt es sich darum, ob die Grundzüge der Bundesverfassung Beachtung finden. In der Bundesverfassung heißt es: „Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volke aus.“ Und dennoch gibt es Leute, die dem gesagten Recht als Steptäter gegenüberstehen. Wer glaubt heute noch, daß Österreich eine demokratische Republik sei? Vieles, was so schön auf dem Papier steht, ist nichts anderes als eine Phrase und mit dem Gesetz wird leichtfertig umgesprungen. Dies und nicht zuletzt die schlechten Wahlordnungen sind an der Steptis schuld, die dem gesagten Recht entgegensteht. Wenn heute Kreise von Bürgerlichen, von Nichtsozialdemokraten, wenn mittelständische Schichten dem Staate mit einer gewissen Fremdheit gegenüberstehen, so ist nicht zuletzt das geltende Wahlrecht daran schuld. Alle Bundesbürger sind vor dem Gesetz gleich. Alle Vorrechte sind abgeschafft. Aber ein Vorrecht haben sie nicht abgeschafft, ein Vorrecht haben sie fest verankert: Die Bevorrechtung der Partei. Der Partei-Egoismus hat sich festgesetzt und wird den Staat noch verderben. Der Ausdruck des Parteiegoismus sind die Wahlordnungen. Man hat in den Kommissionen unsere Anträge abgelehnt. Die Wahlordnung begehrt einen Wahlrechtsraub von einer Wahl zur andern. Bei den Gemeindevahlen im Jahre 1923 entfielen auf die Sozialdemokraten 573.306, auf die Christlichsozialen 338.580, auf die Großdeutschen 50.357, auf die bürgerliche Arbeitspartei 17.669, auf die nationalen Juden 24.253 und auf die Kommunisten 13.470 Stimmen. Mandate jedoch erhielten nur die Sozialdemokraten und die Christlichsozialen, die nationalen Juden erhielten 1 Mandat. Die anderen Parteien, mit fast 100.000 Stimmen gingen leer aus. Die Bevölkerung sagt, das Wahlrecht sei ein Versicherungswahlrecht, eine Polizza für die großen Parteien. Ein solches Wahlrecht führt zur Veralterung und Verkalkung des politischen Lebens, es führt zum Bonzertum. Die Zahl derer, die mit den starren Listen nicht einverstanden sind, wird immer größer. Sie aber hören gern über die Bevölkerung hinweg. Abg. Dr. Wagner spricht dann eingehend zur Frage des Grundmandates und verweist dabei auf das Beispiel des Landes Oberösterreich, nach dessen Wahlordnung Parteilandessummen zu ermitteln sind, nach denen festgestellt wird, auf wieviele Mandate jede einzelne Partei Anspruch hat. Das Gebot der Reinlichkeit verlangt mit allem Nachdruck, daß Grundgesetzwahlen gemacht werden. Die jetzige Wahlordnung zwingt aber zum Abschluß verschiedener Wahlbindnisse. Ich bin gewiß nicht dafür, daß jeder Querulant und jede Splittergruppe das Recht erhalten soll, hier vertreten zu sein. Wenn wir verlangen, daß 3 Prozent der Stimmen aufgebracht werden müssen, so ist die Erreichung dieser Zahl gar nicht so leicht. Handelt es sich dabei doch um 30.000 bis 50.000 Stimmen. Wir mußten in der Kommission die lächerlichsten Argumente gegen diese Forderungen hören. Da wurde gesagt, es könnten die Jüdischnationalen und die Kommunisten in den Gemeinderat kommen. Ich bin der Meinung, daß diese Parteien, wenn sie 30.000 bis 35.000 Stimmen aufbringen, nur hereinkommen sollen. Das würde der Forderung nach reinlicher Scheidung nur entgegenkommen oder glaubt man wirklich, daß man es so verhindert hat, daß Juden in den Gemeinderat kommen? Ich hege keineswegs die Befürchtung, daß es möglich wäre, daß die Partei, die auf der nationalen Weltauffassung beruht, aus dem Wr. Gemeinderat verschwinden wird. Die gesunde Kraft des nationalen Gedankens wird stets imstande sein, große Massen mitzureißen.

Besonders scharf wendet sich der Redner gegen die starren Listen. In der Bevölkerung bezeichnet man diesen Staat als einen Parteistaat, als einen Parteistall. Dieses böse Wort wird solange nicht verschwinden, als nicht allen ernstlichen politischen Gruppen Gelegenheit gegeben wird, hier vertreten zu sein. Wahre Demokratie verlangt ein wahres, gerechtes Wahlrecht. Erfüllt man diese Forderung nicht, dann mögen die Sorgen, die sich ernste Männer um die Zukunft der Demokratie machen, begründet sein.

Deutsches Reich.

Herbert Hoovers Vorschlag ist im Wesentlichen von allen Staaten angenommen worden. Am längsten hat es zur Einigung mit Frankreich gedauert und da sind noch Fragen offen geblieben, die noch zu schweren Konflikten führen können. Vorläufig bedeutet das Abkommen für Deutschland nur eine Atempause und keinesfalls eine Befreiung von schwerem Joch. Alle Nachrichten, die in Tubelkötten sprechen, sind entsprechend abzustimmen. Es ist doch zu bedenken, daß ein Zahlungsausschub die Zahlungen nicht aufhebt und daß, sollte es dabei bleiben, nach einem Jahr die Zahlungen mit Zins und Zinseszins wieder aufleben. Also wirklich nur eine Atempause. Freilich knüpfen sich schon heute an diese Handlung Hoovers Hoffnungen, die man nicht ganz von der Hand weisen kann. Man glaubt,

daß nach diesem Feiertage doch eine gerechte Revision der Kriegsreparationslasten kommen wird und daß doch eine gerechtere Lösung der Tilgung der Kriegsschäden kommen muß. Die Heiligkeit der Verträge, an die nur Frankreich sich hält, muß erschüttert werden und will Hoover wirklich Hilfe bringen, so kann er nicht bei der halben Sache stehen bleiben. Denn eine halbe Sache ist auch hier — und das Moratorium ist nur eine halbe Sache — schlechter als nichts. Das weiß aber auch Hoover und das weiß ganz Amerika und um einer solchen Sache setzt Hoover nicht sein und seines Staatenbundes Prestige auf das Spiel. Wieder liegt es nun an der deutschen Diplomatie, das Feiertage durch emsige rastlose Arbeit auszunutzen und es zu einem Arbeitsjahr zu machen. Die Spolierung, die Deutschland, wenn auch etwas gelockert umschlingt, soll endlich einmal aufhören. Ein geschicktes diplomatisches Gegenpiel könnte Deutschland nach diesem Feiertage zum diplomatischen Angreifer machen und endlich Frankreich in die Abwehr bringen. Tatsächlich ist Frankreichs Stellung nur mehr durch seine geschickten Staatsmänner günstig, die Stimmung in der Welt für Frankreich ist ja doch schon wesentlich anders als während und nach dem Kriege, wo die Lüge von Deutschlands Schuld noch unangefastet herrschte. Nur von dem Gedanken aus, daß Hoovers Tat eine Fortsetzung finden werde, können wir freundliche Gedanken daran knüpfen, ansonst müßten wir dieser Lösung gegenüber uns ablehnend verhalten. Los von den Schandverträgen, los von der Kriegsschuldflüge muß unsere Hauptforderung sein und bleiben!

Ungarn.

Bei den in den letzten drei Tagen abgehaltenen 17 Reichstagsstichwahlen sind 13 regierungsfreundliche Kandidaten, und zwar 10 Anhänger der Einheitspartei und 3 Anhänger der Christlichnationalen Wirtschaftspartei, ferner 2 agrarische Oppositionelle, 1 Demokrat und 1 Parteilofer gewählt worden. Das endgültige Kräfteverhältnis der Parteien stellt sich folgendermaßen dar: 190 regierungsfreundliche, von denen 159 auf die unter Führung des Ministerpräsidenten Graf Bethlen stehende Einheitspartei, 31 auf die die Regierung stützende Christlichnationale Wirtschaftspartei entfallen. Außerdem wurden gewählt: 10 rechtsgesinnte agrarische Oppositionelle, 9 Anhänger der in verschiedenen Gruppen zerfallenden Demokraten und Liberalen, 14 Sozialdemokraten, 2 rechtsgesinnte christliche Oppositionelle und 20 Parteilofer mit teils rechts- teils linksgerichtetem Farbung.

Sowjetrußland.

Eine grundlegende Aenderung der bisherigen Stellung der Sowjetmacht gegenüber der Intelligenz kündet eine Rede Stalins an. In dieser Rede auf der Beratung der Wirtschaftler über die neue Lage und die neuen Aufgaben des Wirtschaftsaufbaues führte Stalin unter anderem aus, daß der Arbeiterbestand in den Betrieben mehr oder weniger stabil sei, daß die Arbeiter sich die Produktionstechnik aneignen und sich den neuen mechanischen Einrichtungen anpassen. Der Gleichmachung des Arbeitslohnes qualifizierter und unqualifizierter Arbeit müsse entschieden ein Ende gemacht werden. Man muß den Arbeitern Arbeitsbedingungen schaffen, die es ihnen ermöglichen, die Produktivität zu verstehen und die Produktionsqualität zu verbessern. Auch die Lage in bezug auf den Kommandobestand der Industrie im allgemeinen und des ingenieurtechnischen Personals im besonderen hat sich verändert. Wir müssen uns doppelt und fünfmal soviel ingenieurtechnische und führende Kräfte der Industrie sicherstellen, um das Programm der sozialistischen Industrialisierung durchführen zu können. Die Interventionshoffnungen der Bürger-Intelligenz sind gescheitert. Bestimmte Anzeichen eines Umschwunges zugunsten der Sowjetmacht sind bei einem Teil dieser Intelligenz wahrnehmbar. Dementsprechend muß sich jetzt unsere Politik im Verhältnis zu dieser Intelligenz durch Heranziehung derselben ändern. Notwendig ist ferner die Einführung und Stärkung der wirtschaftlichen Berechnung in allen unseren Unternehmen auf Grund des systematischen Selbstkostenpreises.

Spanien.

Die mit der Ausarbeitung der spanischen Verfassung betraute Kommission hat ihre Arbeiten so gut wie beendet. Der Verfassungsentwurf sieht den unitarischen Charakter der spanischen Republik vor. Jegliche Adels-titel werden abgeschafft. Die Freiheit der Religionsübung, der Presse und der Gewerkschaften und der Verpflichtung, dem Vaterland zu dienen, werden hervorgehoben. Das Recht des Eigentums wird anerkannt. Der Volksschulunterricht ist obligatorisch. Die Kammer soll 466 Mitglieder umfassen. Den Frauen wird das Wahlrecht zuerkannt. Die Wahlfähigkeit für Spanier beiderlei Geschlechtes tritt mit dem vollendeten 23. Lebensjahre in Kraft. Der Senat soll 250 Mitglieder umfassen, die wie folgt gewählt werden: 50 durch die Provinzen oder Gegenden, 50 durch die Vertreter der Arbeiter in der Landwirtschaft, in der Industrie und im Handel, 50 durch die Vertreter der Arbeitgeber, 50 durch die Vertretungen der einen freien Beruf ausübenden Personen, 50 durch die Universitäten, Unterrichtsanstalten und religiösen Vereinigungen. Die Verfassung soll auf Antrag von 25 Prozent der Bewohner abgeändert werden können. Der Verfassungsentwurf sieht vor, daß das Mandat des Präsidenten der Republik, der von der Kammer und Senat gemeinsam gewählt wird, auf sechs Jahre erteilt wird. Zum Präsidenten der Republik kann jeder Spanier gewählt wer-

den, der wenigstens vierzig Jahre alt und im Besitze sämtlicher bürgerlichen und politischen Rechte ist. Nicht gewählt werden können Mitglieder des Alerus und Mitglieder des ehemaligen Königshauses.

Südamerika.

Nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika strebt man darnach, größere Wirtschaftsgebiete zu bilden. Um der schweren südamerikanischen Wirtschaftskrise zu steuern, wurde von der chilenischen Regierung kürzlich eine südamerikanische Zollunion angeregt. Dieser Plan beginnt nun konkretere Formen anzunehmen. Der chilenische Minister des Außern hat alle südamerikanischen Staaten zu einer interamerikanischen Konferenz eingeladen, um über folgende Fragen zu verhandeln, die die Zollunion betreffen:

1. Zollunion: Eingehendes Studium über die Möglichkeit ihrer Verwirklichung, und zwar vom Standpunkt einer interamerikanischen Zusammenarbeit zur Bekämpfung der gemeinsamen Krise der Entwertung der Landesprodukte, hervorgerufen durch Überproduktion und Zollbarrieren.

2. Arbeitslosigkeit: Studium über die Möglichkeit, Abhilfe zu schaffen durch ein großzügiges Bauprogramm öffentlicher Arbeiten und Anlegung neuer Verkehrswege, die gleichzeitig auch zur Hebung des interamerikanischen Handels dienen sollen.

3. Kriegsrüstungsfragen: Besprechung der Stellungnahme der südamerikanischen Staaten auf der Weltabrüstungskonferenz im Februar 1932, Uebersicht der verfügbaren Militärformationen aller südamerikanischen Staaten.

4. Finanzwirtschaftliche Probleme: a) Besprechung über gemeinsame Maßnahmen zur Einhaltung finanzieller staatlicher Verpflichtungen; b) Schaffung eines augenblicklichen Erlasses für die entfallenden internationalen Kredite; c) Internationale Regelung der Frage des Goldschazes im Falle der Verminderung des Wechselverkehrs durch Stilllegung des Exportes; d) Plan zu gemeinsamer Arbeit in allen finanzwirtschaftlichen Fragen.

Politische Hege.

Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ bringen einen sehr bemerkenswerten Artikel aus österreichischen Kreisen, der sich mit den politischen Vorgängen in Österreich und im besonderen mit der Person des Vizekanzlers und Außenministers Dr. Schöber befaßt. In dem Artikel heißt es unter anderem:

Seit geraumer Zeit findet eine gewisse Wiener Presse daran Vergnügen, den Vizekanzler Doktor Schöber bei allen möglichen Gelegenheiten in unqualifizierbarer Weise anzugreifen. Es kommt den Herrschaften nicht auf die Verdrehung von Tatsachen an, sie scheuen auch vor faustdicken Lügen nicht zurück, Hauptsache ist: Dr. Schöber soll vor der Öffentlichkeit diskreditiert werden. An einer kleinen Sammlung von Beispielen soll die Tätigkeit dieser Hezer illustriert werden.

Gerüchte flattern auf, die von einer geheimen Vereinigung mit den Sozialdemokraten sprechen. „Blau-rote Koalition“ ist der Name und Dr. Schöber soll die ganze Geschichte in die Wege geleitet haben. Also ein „Verräter“, der die Sozialdemokraten zur Regierung bringen will? Zwei Stunden nach dem Aufplatzen der Nachricht folgt das Dementi. Alles unwahr! — Aber noch Aergeres passiert. Einige Tage später ladet Dr. Seipel persönlich führende Sozialdemokraten ein, bietet ihnen Ministerposten, wenn sie ihm Gefolgschaft leisten. Ehrfurchtgerüttelt wird das von der gleichen Presse, die Dr. Schöber Vorwürfe gemacht hat, daß er mit den Sozialdemokraten packelt, bestaunt!

Dr. Schöber, der seit Jahren keinen regelrechten Urlaub kennt, sich nicht ein paar Stunden freie Zeit gönnen kann, erhält den komischen Vorwurf, daß er, „während es drunter und drüber geht in Österreich“, in seinem kleinen Häuschen in Berg Weidach macht! Eine einzige Anfrage bei der Amtlichen Pressestelle würde den Herrschaften die Lügenhaftigkeit ihrer Mitteilungen klargemacht haben, sie hätten in Erfahrung gebracht, daß Dr. Schöber in politischer Mission eine Reise unternommen hatte.

Dr. Seipel gelingt die Regierungsbildung nicht, Dr. Schöber hat es abgelehnt, mit Dr. Ribbick in einem Kabinett zu sitzen. Er verzichtet lieber auf den Vizekanzlerposten, dankt dafür, das Ministerium des Außern weiter leiten zu dürfen und lehnt ab. Also, lieber Verzicht auf die Macht, als Minister zu bleiben in einem Ministerium, das dem unbeugsamen Dr. Schöber aus wahrhaftig triftigen Gründen nicht genehm ist. Welche heillose Blamage für jene Zeitungsschreiber, die ihren Lesern einreden wollen, daß Dr. Schöber ein Acker ist, der um keinen Preis der Welt von seinem Posten lassen würde.

Sensationsnachricht! Deutschland hat in die Hoheitsrechte unseres Staates eingegriffen. Der deutsche Botschafter hat sich durch seinen Vertreter an den Bundespräsidenten herangedrängt, hat ihm klipp und klar mitgeteilt: Schöber muß auf seinem Posten bleiben, ohne Schöber keine Freundschaft mit Deutschland. Einige Stunden später ist auch diese Lüge klar. Deutschland hat nicht daran gedacht, sich in unsere Verhältnisse einzumischen, die Unwahrheit und Gemeinheit der Ausstreuung wäre kinderleicht zu eruiieren gewesen, die Herrschaften, die die Albernheit ersonnen haben, hätten nur bei Herrn Dr. Seipel, der ja die Verhandlungen führte, anfragen müssen. Aber Lügen und verleumdungen ist bequemer und billiger. Hingegen ließen sie es sich

nicht nehmen, darauf hinzuweisen, daß Frankreich den unbehaglichen Dr. Schöber nicht haben wollte, daß Frankreich die Kredite davon abhängig machte, daß der Außenminister abdankte. Ein Ministerium ohne ihn würde eher die Sympathien Frankreichs erwerben. So nahe stand ihnen Frankreich, daß diese Nachricht in den größten Lettern wiedergegeben wurde, und so fern steht ihnen Deutschland, daß sie die gleiche Einmischung, die sie Frankreich zubilligten, „sensational“, „perfide“, „unerhört“ fanden! Aber es war kein Grund zur Beunruhigung vorhanden: beide „Interventionen“ hatten überhaupt nicht stattgefunden.

Es gibt wohl keinen zweiten Politiker in Oesterreich, der so sehr zur Zielscheibe der Angriffe von rechts und links gemacht wurde. Daß ihm eine gewisse Pressemeute auf seinen Pfaden nicht folgen kann, ist selbstverständlich, denn sie sind ihr fremd. Es sind die Wege eines pflichtbewußten, unbeirrten, gerade vorwärtstrebenden deutschen Mannes!

Schulschluß in Niederösterreich.

Der Landesschulrat für Niederösterreich hat mit Erlaß vom 6. Juli 1931 von der Ermächtigung des Bundesministeriums für Unterricht Gebrauch gemacht und den Schulschluß und die Zeugnisverteilung mit 11. Juli (Datum des Zeugnisses 11. Juli 1931) für alle Schulen festgesetzt.

Milzbrandseuche im Enns- und Steyrtal.

Zahlreiches Vieh der Epidemie zum Opfer gefallen. Mehrere Menschen an der Seuche erkrankt.

Aus Linz wird unter dem 9. d. M. gemeldet: Nach Meldungen des „Linzer Volksblattes“ aus Steyr, ist das Enns- und Steyrtal von den gefährlichen Milzbrandseuchen schwer heimgesucht worden. Die Epidemie wurde in mehreren Fällen auf Menschen übertragen und hat bereits ein Todesopfer in der Gemeinde Reichraming gefordert.

Die Seuche wütete bereits seit acht Tagen, insbesondere im Ennstal. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von der Umgebung der Stadt Steyr, das Ennstal entlang über Losenstein und Großraming bis nach Reifling an der steirischen Gesäusegrenze, das Steyrtal entlang bis nach Molln, bezw. Klaus und hinüber in das Kremstal bis in die Gegend von Kirchdorf an der Krems. Die Bezirkshauptmannschaften Steyr und Kirchdorf an der Krems haben über mehrere Gemeinden die Ortssperre und seit 7. ds. auch eine Gebietsperre über das oberösterreichische Ennstal verfügt. Vieh darf nicht mehr über die Straßen getrieben werden, ebenso dürfen keine Märkte stattfinden.

Die Milzbrandseuche hat seinen Ursprung vor etwa 14 Tagen auf dem Weidegebiet von Ebenforst im Gemeindegebiet Reichraming unter dem dort aufgetriebenen Vieh genossen und griff, durch die abnorme Hitze begünstigt, auf die Ställe in Großraming, Rosenau und Breitenau über. Bisher sind etwa 90 Stück Rindvieh, darunter Zuchtexemplare und wertvolle Milchkühe an der Seuche zugrunde gegangen. Der erste Todesfall ereignete sich am 6. ds. im Steyrer Landeskrankenhaus. Dort ist der 71-jährige Wirtschaftsbefitzer Georg Rohrwert aus Reichraming an Milzbrand gestorben. Er hat sich mit der Seuche auf dem Gsöllradlgute bei Reichraming angesteckt. Die Seuche soll auch auf das Hochwild übergegriffen haben. Täglich findet man im Gebiet des Großen Almogels und des Schöbersteins verendete Stüde. Der Erreger der gefährlichen Seuche ist ein Bazillus, der hauptsächlich durch Fliegen und Bremsen übertragen wird. Die furchtbare Hitze hat eine ungeheure Vermehrung der Fliegen mit sich gebracht und ist so indirekt die Ursache der Seuche, die für die Gebirgsbauern der Ennstaler Alpen eine katastrophale wirtschaftliche Gefahr bedeutet. Unter der Leitung des Amtsärztes der Bezirkshauptmannschaft Steyr, Sanitäts-oberkommisär Dr. Altringer werden alle Maßnahmen zu einem raschen Abklingen der Epidemie mit großer Energie durchgeführt.

In der Hochtor-Nordwand verstiegen.

43 Stunden stehend auf einem schmalen Felsenband.

Wie aus Admont gemeldet wird, unternahmen am 4. ds. zwei in Steyr garnisonierte Alpenjäger, Josef Kroiß und Ferdinand Panhuber eine Tour auf die Felsgruppe der Hochtor-Nordwand. Bei ihrem Aufstieg herrschte noch schöne Witterung, der jedoch bald ein schweres Unwetter folgte, welches frühzeitige, fast vollständige Dunkelheit brachte. Die beiden Alpenjäger, die sich noch auf der Haindlkarhütte eingetragen hatten, verstiegen sich und konnten weder vorwärts noch rückwärts. Man verständigte die Rettungsstelle in Admont und eine Expedition machte sich noch Samstag den 4. ds. abends auf den Weg. Die Expeditionsteilnehmer sahen wohl die ununterbrochenen Lichtsignale der beiden Verstiegenen, doch konnten sie wegen des heftigen Regens an die Berunglückten nicht herankommen. Erst Sonntag nachmittags gelang es der Rettungsabteilung, unter Ueberwindung riesiger Schwierigkeiten, in die Felswand einzusteigen. Von zwei Seiten her unternahm man verzweifelte Versuche, bis zu den Verstiegenen vorzudringen, doch ist dies trotz aller Anstrengungen nicht gelungen. Unterdessen waren die beiden Alpenjäger ein kurzes Stück abgerutscht, wobei sich Josef Kroiß einen Fuß schwer verletzete. Auf einem kaum fußbreiten Felsenbande angeheilt, müssen die beiden Berunglückten

nun noch eine Nacht in dieser entsetzlichen Lage verbringen. Montag den 6. ds. ging von Admont aus eine kombinierte Rettungsexpedition ab. Der Führer ist der bekannte Bergführer Leopold Loidl, der auch den Wiener Studenten Streitmänn gerettet hat. Loidl wurde von dem Gendarmeriealpinisten Hermann Göbel, dem Bergführer Peter Kraßer und 15 Mann der Jungmannschaft der Sektion „Austria“ des D. u. O. Alpenvereines begleitet, die sofort, als sie von dem Unglück hörten, ihre Tour im Gesäuse abbrachen und sich den Rettern anschlossen. Weiter waren aus Wien der bekannte Meisterkletterer Stadler sowie vier Touristen von dem Alpinen Rettungsausschuß eingetroffen.

Trotzdem es sich um lauter ausgezeichnete Touristen handelte, gelang es Montag vormittags nicht, die beiden Soldaten zu bergen. Während des Vormittages gelang es aber sehr gut, sich mit den Verirrten mündlich in Verbindung zu setzen. Auf die Frage, wie es ihnen geht, rief Panhuber: „Es ist furchtbar, aber wenn es nicht anders geht, halten wir noch eine dritte Nacht durch!“ Doch in den Abendstunden des Montag ist es den Rettern gelungen, den Abgeschnittenen soviel Seile zuzuworfen, daß an die Bergung geschritten werden konnte. Die Touristen wurden zum Gipfel aufgeföhrt und sofort gelobt. Die Fußverletzung des Kroiß hat sich als leichter herausgestellt, als angenommen wurde. Die beiden Alpenjäger haben nicht weniger als 43 Stunden auf dem schmalen Felsvorsprung stehend verbracht.

Zeppelinflug nach Osterreich.

Sonntag den 12. ds. wird zum zweitenmal das Flugschiff Graf Zeppelin in Wien landen. Das Luftschiff wird unter persönlicher Führung Dr. Hugo Eckners um halb 9 Uhr vormittags auf dem Flugfelde in Aspern eintreffen. Während des ungefähr anderthalbstündigen Aufenthaltes erfolgt die Besichtigung durch die Spitzen der Behörden. Um auch dem großen Publikum Gelegenheit zu geben, das imposante Wunderwerk der Technik, das für uns ein Symbol rastlos schaffenden deutschen Geistes ist und einen Gruß aus dem Reiche bringt, aus der Nähe zu betrachten, werden es die Haltemannschaf-

Frisches Aroma und reiner Geschmack... das ist



DELTA MARGARINE

ten soweit als möglich an die Zuschauermenge heranzubringen. Dann erfolgt der Start zum ungefähr achtstündigen Rundflug über Osterreich, an dem unter anderen auch Bundeskanzler Dr. Buresch, Vizekanzler Dr. Schöber, die Bundesminister Dr. Winkler, Dr. Dollfuß und Heisl sowie der deutsche Gesandte Dr. Rieth und der amerikanische Gesandte Stokton teilnehmen werden. Die Fahrt soll über Steiermark, Kärnten (wo leider ein im Vorjahre geplantes Besuch nicht möglich war), über das Burgenland und das südliche Niederösterreich führen, während die nördlichen Bundesländer Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und das nördliche Niederösterreich Gelegenheit haben werden, den Zeppelin auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Wien bezw. zurück, zu sehen. Wetter und Witterungsverhältnisse können allerdings eine kleine Abänderung der Flugroute möglich machen. Nach der Rückkunft vom Osterreichflug bis zum für 19 Uhr angeetzten Start zur Heimfahrt bleibt das Flugschiff wieder etwa eine Stunde in Aspern.

Zeitgemäßes zur Besoldungssteuer.

Aus der „Osterreichischen Wehrzeitung“ vom 26. Juni: Der Geheime Rat von Taubenheim hatte im Frühjahr 1786 in besonderer Objsorge um die Finanzen des Staates einen Vorschlag an König Friedrich den Zweiten eingereicht, in dem er riet, die schlechte finanzielle Lage des Staates durch Verkürzung der Gehalte der Unterbeamten zu verbessern.

Friedrich der Zweite ließ ihm folgendes Handschreiben (4. Juni 1786) zukommen: „Ich danke dem Geheimen Rat von Taubenheim für seine gute Gesinnung und ökonomischen Rat. Ich finde aber selbst umsonstiger applicabel, da die armen Leute jener Klasse ohnehin schon so kümmerlich leben müssen, da die Lebensmittel und alles jetzt so teuer ist und sie eher eine Verbesserung als einen Abzug haben müssen.“

Indessen will ich doch seinen Plan und die darin liegende gute Gesinnung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Thaler mit dem Vorbehalt an seinem Traktamente abziehen, daß er sich übers Jahr wieder melden und mir berichten kann, ob dieser Zustand seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vorteilhaft oder schädlich ist. Im ersteren Falle will ich ihm von seinem ebenso großen als unverdienten Gehalte von 4000 Thaler die Hälfte heruntersetzen und zu seiner Beruhigung seine ökonomische Gesinnung loben.“

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst:** Sonntag den 12. Juli, abends 6 Uhr im Bettsaal (Eingang Hoher Markt).

* **Trauung.** Kürzlich fand in Wien die Trauung des hiesigen Bezirksrichters Herrn Dr. Josef Hausner mit Fräulein Ilse Kasper statt.

* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 2. Juli Herr Johann Kopeck, Elektriker in Hausmening 36, mit Fr. Leontine Lackner, Köchin in Hausmening 20. — Am 5. Juli Herr Franz Riedegger, Schlosser, hier, 2. Pöchlerrötte 27, mit Fr. Maria Fasching, Hausgehilfin, hier. — Am gleichen Tage Herr Karl Schneckentner, Holzarbeiter in Waldamt Nr. 5, mit Fr. Leopoldine Helmel, Senfeschmiedstochter, hier, 2. Pöchlerrötte 7. — Am 7. Juli Herr Franz Eslebbichler, Manipulant bei der Firma Zingal in Anatolien, derzeit in Stiegenleh 35, Pfarre Götting, mit Fr. Anna Hintereiter, Fabrikarbeiterin in Rottle Stadt 9.

* **Geboren ist:** Am 28. Juni eine Tochter Bertha der Maria Reisinger, Hausgehilfin, hier.

* **Arbeiter-Jubiläen.** Am Sonntag den 5. Juli fand gleichzeitig mit den Jahrtagsfeierlichkeiten der Senfeschmiede im Innungslokal das 25jährige Arbeiterjubiläum der bei der Firma Joh. Bammer & Co. als Senfeschmiede in Arbeit stehenden Herren Peter Fuchs, Engelbert Spanring und Franz Wögere statt und wurde bei dieser Gelegenheit jedem der drei Jubilare vom Arbeitgeber Herrn Senfengewerke Joh. Bammer die Niederösterreichische Gewerbevereins-Denkmünze für 25jährige treue Dienste nebst Diplom überreicht.

* **Widmung.** Herr Hans Zahat hat dem Turnverein „Luzow“ aus Anlaß der Feier seines 50jährigen Bestandes einen Chor gewidmet betitelt „Deutscher Weckruf“, der eine stimmungsvolle Bereicherung der völkischen Chorkliteratur darstellt. Der M.G.B. Waidhofen a. d. Ybbs wird diesen gemischten Chor am Festabend im Konviktsarten am Samstag den 11. Juli erstmalig zur Aufführung bringen.

* **80. Geburtstag.** Dieser Tage feierte hier im engsten Kreise seiner Familie Herr Julius Manneel, Kassier i. R. der Dreherischen Forstverwaltung in Weyer a. d. E. in voller Rüstigkeit und Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Herr Manneel diente fünf Jahrzehnte bei der Forstverwaltung Weyer und trat seinerzeit von der Innerberger Gewerkschaft, die Vorbesitzerin der Herrschaft war, in den Dreherischen Dienst. Seit einem Jahrzehnt lebt Herr Manneel bei seinem Schwiegersohne Herrn F. Pfau in Ruhestande. Sein überaus freundliches Wesen und seine frische Beweglichkeit lassen nicht sein hohes Alter erkennen. Wir wünschen dem Achtziger, daß er noch recht viele, viele Jahre seinem Leben in gleicher Gesundheit und Lebensfreude hinzufügen kann.

* **Anerkennung.** Auf der gegenwärtigen Frühjahrsausstellung der Sezession wurde dem Maler Sergius Pauser der Ehrenpreis der Gemeinde Wien für sein daselbst ausgestelltes Gesamtwerk zuerkannt.

* **Der Festzug beim Gaudurnfeste** wird folgenden Weg nehmen: Vom Festplatz über die Poststeinerstraße, Realschulberg, Mühlstraße, Unterer Stadtplatz (Gegenzug), Oberer Stadtplatz (Heldenehrung), Ybbsitzerstraße, Kreuzgasse, Plenkterstraße, Festplatz.

* **Anlaßlich des Zeppelinfluges nach Osterreich** am Sonntag den 12. Juli hat sich der Festausschuß für das Gaudurnfest an den Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen gewendet mit der Bitte, auf seinem Flug durch Osterreich auch das Feststädtchen Waidhofen a. d. Ybbs zu besuchen, das an dem gleichen Tage das Gaudurnfest des Detscherturngaues abhält. Die Zeppelinwerft hat in einem äußerst freundlich gehaltenen Schreiben sofort geantwortet und in demselben angeführt, daß sie versuchen werden, diesen Wünschen gerecht zu werden in dankbarer Anerkennung für das große Interesse, das dem Luftschiff entgegengebracht wird. Fahrtechnische Erwägungen, meteorologische Verhältnisse und auch die Wünsche der Passagiere müßten natürlich berücksichtigt werden.

* **Besucht die Dietausstellung.** In einem Klassenzimmer der Volksschule hat Gaudietwart Liebing-Mariagell eine Dietausstellung eingerichtet, die zu besuchen niemand versäumen soll. Sie umfaßt zahlreiche Bilderbogen mit erläuternden Worten über Rassenkunde, Volkstum, Deutschlands Vergangenheit, Krieg, Ausrüstung, Aufrüstung. Weiters über 100 Sammelkarten mit Zeitungsausschnitten über Gegenwartsfragen.

* **Gewerbeverein von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** (Wiener Herbstmesse.) Auf Grund der Mitteilungen des Gewerbeförderungsamtes der n.-ö. Landesregierung wird zur Kenntnis gebracht, daß der Anmeldetermin für Interessenten zur Ausstellung von Erzeugnissen der Wiener Herbstmesse nur mehr bis Samstag den 18. Juli d. J. läuft. Anmeldungsge-

Wir bitten die Bewohnerschaft Waidhofens um Schmückung der Häuser und Beflaggung! Der Festausdruck.

sind beim Gewerbeförderungsamte der n.-ö. Landesregierung in Wien I., Herrengasse 13, einzubringen. Die Kosten für Plakate, Beleuchtung, Katalogeinschaltung und sonstige Propaganda wird zur Gänze vom Gewerbeförderungsamte getragen. Die Frachtpapieren übernimmt ebenfalls das Gewerbeförderungsamte bei Vorweisung eines Mittellosigkeitszeugnisses und den Frachtpapieren. Die Vorarbeiten für die Messebeteiligung werden kostenlos vom Gewerbeförderungsamte geleistet, sodas dem Aussteller die bezugsfähige Koje zugewiesen wird. Als Ort der Kollektivausstellung ist der Saal „S“ des Messpalastes „Hofstallungen“ vorgelesen. Die Beteiligung an der Kollektivausstellung ist auf österreichische Bundesbürger beschränkt, die in einer Gemeinde Niederösterreichs gewerbeberechtigt sind.

* **Promenadenkonzert der Stadtkapelle.** Im Monat Juli finden die Promenadenkonzerte im Schillerpark in der Zeit von 6 bis 7 Uhr abends wie folgt statt: Samstag den 11. ds., Samstag den 18. ds. und Samstag den 25. ds. Die Konzerte finden stets nur bei schöner Witterung statt.

* **Heimatschutzgruppe.** Die Kameraden Hausbesitzer werden gebeten, anlässlich des Gaudumfestes und der 50-Jahrfeier des Deutschen Turnvereines „Lüchow“ die Weißgrünen Fahnen zu hissen.

* **Todesfälle.** Josef Fallmann, Schüler der 1. Kl. Volksschule in Weyer, geboren 1923, gestorben 30.6. im Krankenhaus. — Seisenbacher Georg, Sattlergehilfe, geboren 18. 5. 1906, gestorben 3. 7. im Krankenhaus; wurde nach Ybbsitz überführt.

* **Hausorchesterkonzert.** Der Bericht über das Konzert des Hausorchesters erscheint in der nächsten Folge des Blattes.

* **Die Wohltätigkeitsaktion** bringt eine übersichtliche Zusammenstellung von Gegenständen und Lebensmitteln, die bei der ersten Verteilung am 26. Juni 1931 abgegeben wurden. Lebensmittel: 51 Kilogramm Mehl, 16 Kilogramm Reis, 16 Kilogramm Gries, 16 Kilogramm Fett, 21 Kilogramm Zucker. Gegenstände: 9 Möbelstücke, 6 Tüchertücher, 12 Polsterüberzüge, 12 Paar Herrenschuhe, 8 Paar Frauenschuhe, 3 Paar Kinderschuhe. Kleidungsstücke: 15 für Herren, 12 für Frauen, 17 für Kinder, 4 Anzüge und 17 Kleider. Wäsche: 52 Stück für Herren, 20 Stück für Frauen, 63 Stück für Kinder, 46 Taschentücher, 32 Paar Strümpfe und Socken, 10 Stück Hüte und Mützen.

FREMDENERKEHRSTELLE DER STADT WAIDHOFEN AN DER YBBS

Oberer Stadtplatz 33, Fernsprecher 54, Möbelhalle Bene. Jene Vermieter, welche ihre Sommerwohnung schon vergeben haben, werden dringendst ersucht, dieselbe sofort in der Fremdenverkehrsstelle abzumelden, um nicht umsonst wohnungsuchende Sommergäste herumzuschicken.

* **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Hitlerbewegung.** Zum Volksbegehren des Heimatschutzes. Eine Klarstellung. Unsere Stellungnahme zum Volksbegehren scheint in der Öffentlichkeit sowie in Kreisen der Partei nicht ganz klar zu sein. Es ist daher notwendig darauf hinzuweisen, daß laut „Volksstimme“ vom 8. Juli 1931, dem Hauptblatte der österreichischen Hitlerbewegung, den Parteigenossen die Abgabe der Unterschriften freigegeben ist. Die Ortsgruppenleitung.

* **Musikunterstützungsverein.** Auf Grund einer Entscheidung der n.-ö. Landesregierung hat laut § 14 der Statuten des M.U.B. am 7. Juli 1931 ein Schiedsgericht getagt, welches beschlossen hat, für den 20. Juli 1931 um 20 Uhr im Brauhaussaal eine Hauptversammlung einzuberufen. Stimmberechtigt ist jeder Mann, der im Vereinsjahre 1930 dem M.U.B. irgendeinen Beitrag bezahlt hat. Diese Hauptversammlung am 20. Juli 1931 hat die Aufgabe, vorläufig einen Ausschuß zu wählen und einen Mitgliedsbeitrag festzusetzen. Der neugewählte Vereinsausschuß hat neue Satzungen für den M.U.B. auszuarbeiten und sodann auf Grund dieser neuen Satzungen eine neuerliche endgültige Hauptversammlung einzuberufen, welche die neuen Satzungen zu genehmigen und einen endgültigen Vereinsausschuß zu wählen haben wird.

* **Hesser, Achtung!** Am 5. und 6. September l. J. findet das 3. Wiedersiehens-Fest der Hesser in Wien statt. Zu diesem ist seitens des veranstaltenden Vereines „Kameradschaftsverein Feldmarschall Hef“ an die hiesige Ortsgruppe des Heßbundes bereits die Einladung ergangen. Die Veröffentlichung derselben durch Anschlagzettel wird demnächst erfolgen. Wegen möglichst korporativer Beteiligung werden Anmeldungen zur Teilnahme schriftlich oder mündlich an die hiesige Ortsgruppenleitung bis längstens 29. Juli l. J. erbeten. Zwecks Fahrpreis-Ermäßigung und sonst notwendiger Vorkehrungen wird seitens der Ortsgruppenleitung das notwendige veranlaßt und die Teilnehmer rechtzeitig verständigt werden. Zur Anmeldung bietet besondere Gelegenheit der am 18. Juli l. J. im Garten des Gasthofes Kogler (Kam. Röggl) stattfindenden Familienabend, wozu schon jetzt alle Mitglieder, Gäste und Freunde des Heßbundes eingeladen werden.

* **Feuerschutzgesellschaft.** Samstag den 11. Juli um 4 Uhr nachmittags Übungsschießen. Aufgestellt werden Stand- und Kleinkaliberscheibe. Gäste herzlich willkommen. Schützen-Heil!

* **Heurigenhant-Eröffnung.** Am Sonntag den 12. Juli findet die bereits vom Vorjahre bestbekannte Heurigenhant-Eröffnung in Herrn Engelbrechts Gasthaus in Haltestelle Sonntagberg-Böhlerwerk statt. Näheres im Anzeigenteil.

* **Blumenschmuck-Wettbewerb.** Die Anmeldefrist für den vom Verschönerungsverein ausgeschriebenen Wettbewerb für den schönsten Fenster-Blumenschmuck läuft mit 15. d. M. ab. Von diesem Tage an bis Ende Juli findet die Begutachtung und Anfang August die Preisverteilung statt. — Am Sonntag den 5. und Dienstag den 7. Juli war Gelegenheit geboten, bei dem vom Verschönerungsverein veranstalteten großen Glückshafen sein „Glück“ zu versuchen und dabei gleichzeitig einem gutem Zwecke zu dienen, nämlich dem Verschönerungsverein Mittel zuzuführen, deren er dringend bedarf. Wenn auch der Verlauf der Veranstaltung am Sonntag durch das ungünstige Wetter etwas beeinträchtigt wurde und dieses auch schuld war, daß die Vorbereitungen nicht in der geplanten und erwünschten Weise erfolgen konnten — es war zum Beispiel unmöglich, der nicht besonders schönen Verkaufsbude ein etwas gefälligeres Aussehen zu geben — so kann der Erfolg doch als zufriedenstellend bezeichnet werden, insbesondere, wenn in Erwägung gezogen wird, daß auch die ungünstige wirtschaftliche Lage ihren Einfluß ausübte, und vielen, die gerne Lose gekauft hätten, dies unmöglich machte. Der Glückshafen war mit Treffern, darunter eine große Zahl sehr wertvoller, überreichlich ausgestattet. Daß nicht jedes Los seinem Käufer einen Haupttreffer brachte, darf nicht übersehen werden, denn bei einem „Glücksspiel“ muß es auch Enttäuschungen geben, die aber leichter hinzunehmen sind, wenn, wie in diesem Falle, das Erträgnis einem der Allgemeinheit dienendem Zwecke zukommt. Die Leitung der Veranstaltung hatte Frau Schipp übernommen und damit eine Unmenge von Arbeit, die nicht genug gewürdigt werden kann. Der Verschönerungsverein bzw. dessen Leitung ist deshalb Frau Schipp zu wärmstem Dank verpflichtet. Aber auch allen anderen Damen und Herren, welche in aufopfernder Weise mitgewirkt haben, dankt die Vereinsleitung aufs herzlichste.

* **Sensenhant-Fahrt.** Wir würden ihn schwer missen den Senseschmied-Fahrt, der in seinem Gefolge soviel alte Gebräuche und Sitten hat, die uns mit unserem Leben hier unzertrennlich sind. Wer freut sich nicht alljährlich auf die Türkenpfeiferln und auf die nächtlichen Umzüge, auf denen die Bürger mit dem Rufe „Auf in Gottsnam' d' Türken san do“ aus dem Schlafe geweckt werden. Auch heuer wurde wieder diesem Brauche gehuldigt und ein recht schöner Kirchgang mit Musik war der Höhepunkt des Festes. Im Festzuge marschierten mit Bürgermeister Jg. Inzühr, Reg.-Rat Landtgs.-Abg. Scherbaum, die Senseschmiedbesitzer und viele Senseschmiedarbeiter. Es wäre nur zu wünschen, daß die nun so schwer darniederliegende Senseschmiedindustrie sich wieder heben würde, damit das Fest des Fahrtages auch im wahren Sinne ein Festtag sein könnte.

* **Volksbücherei.** Samstag den 11. d. M. ist die letzte Bücherabgabe. Dienstag den 14. und Samstag den 18. d. M. sind alle entlehnten Bücher zurückzustellen. Die Bücherei wird während der Ferien geordnet und das Büchereizimmer einer Reinigung unterzogen. Zur Fortsetzung der Bestandsaufnahme der vorhandenen Werke ist die Anwesenheit sämtlicher Bücher unbedingt nötig. Wer also die entlehnten Bücher nicht rechtzeitig zurückstellt, muß es sich gefallen lassen, wenn er den abholenden Boten bezahlen muß. Bis Ende August bleibt aus dem genannten Anlasse die Bücherei geschlossen.

Heimatschutz-Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Frauenhilfsgruppe des Heimatschutzverbandes Waidhofen a. d. Ybbs (Starhemberg-Jäger-Baon 62), gibt über wiederholte Anfragen bekannt: Die Hilfsgruppe, die trotz des kurzen Bestandes bereits über 300 Mitglieder zählt, ist kein Verein, sondern eine Unterabteilung der Heimatschutzgruppe. Mitglied kann jede Frau und jedes Mädchen werden, welche bereit sind, im Sinne des Heimatschutzes zu arbeiten. Zweck der Hilfsgruppe ist nur Unterstützung der armen Kameraden und deren Familien nach Möglichkeit und Ausmaß der vorhandenen Mittel. Die hiezu notwendigen Mittel werden aufgebracht durch die Mitgliedsbeiträge (S 1.— pro Jahr), Verkauf von Abzeichen, freiwillige Spenden besser situiert Kameraden und Kameradinnen und durch Veranstaltungen. Parteipolitik wird keine getrieben und ist auch nicht der Zweck der Frauenhilfsgruppe. Es ist uns vollkommen gleichgültig, welcher Parteirichtung ein Mitglied angehört, sofern es nur keiner dem Heimatschutz feindlich gesinnten Organisation angehört, was eine selbstverständliche Forderung ist. Diesbezügliche aufklärende Flugzettel, Beitrittsklärungen und auch Abzeichen sind, solange der momentan beschränkte Vorrat ausreicht, im Geschäft des Kameraden Herzog am Unteren Stadtplatz zu haben.

Wie ernst uns die Sache ist, geht schon daraus hervor, daß es uns bereits gelungen ist, 7 arme Kinder von Wiener Kameraden in Familien uns Gutgesinnter über die Ferienzeit in Waidhofen a. d. Ybbs unterzubringen.

* **Theater.** Wieder ein guter Erfolg! Begründet zum Teil durch das Stück, zum Teil durch die guten Darsteller. Das Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Ladislaus Fodor, zeichnet sich durch Neuheit und Eigenart des Milieus ebenso aus, wie durch geschickte Szenenführung und witzig pointierende Satire. Am Intrigenspiel und seiner präzisierenden Technik merkt man die Routine des Autors, aber man freut sich ihrer wirkungsvolleren Selbstverständlichkeit. Probleme werden zwar nicht gelöst, aber der Einfall, ein armes Mädchen, strotzend von Tatkraft und Arbeitslust in das Milieu von Geld und Bankmenschen zu versetzen ist originell und ergiebig. Eine Reihe von Unwahrscheinlichkeiten muß man mit in Kauf nehmen; das harmlose Stück erhebt keinen literarischen Anspruch, will lediglich unterhalten und lachen machen. Und das gelingt ihm, zumal es hier ganz vortrefflich gespielt wird. G. Wittmayer hat das Lustspiel sehr sorgsam — von einigen Strichen abgesehen — in Szene gesetzt. Wiener Schauspieler stehen ihm zur Verfügung; mithin muß auch ein etwas strenger Maßstab angelegt werden. Trude Arnoscht (Susi Sachs) ist der Mittelpunkt der guten Aufführung. Sie hat ein ganzes Mädchenleben mit Leid und Freud zu gestalten — und sie zeigt, daß sie alles kann, diese zierlich kleine Gestalt mit dem klugen zarten Gesicht. Der liebenswürdige Scharm ihrer Persönlichkeit und ihr eminentes schauspielerisches Können allein machen schon den großen Eindruck ihres Spieles erklärlich. Dazu kommt, daß sie ihre Rolle mit Kopf und Herz erfaßt. Unaufdringlich legt sie ihrem Spiel Lichter größerer Ironie und feinsten Humors auf, echtestes Gefühl kommt zum Durchbruch in der Schlussszene des 1. Aktes. Neben zahllosen Nebenzügen und Pointen wird die große Linie nie außer Acht gelassen. Eine Meisterleistung von seltener Vollendung. Hier treffen sich Natürlichkeit und Kunst in einer Ebene. Neben ihr haben die anderen Mitwirkenden keinen leichten Stand. Ihr einzig und allein ebenbürtig Gustav Wittmayer. Er gibt den geschäftstüchtigen, energischen und sehr eleganten Bankpräsidenten der Uniersbank, Baron Thomas Ulrich, eine Rolle, die wohl für einen älteren Schauspieler gedacht ist; als vielseitiger Schauspieler findet er sich natürlich auch mit ihr glänzend ab. Mehr noch, er bietet diesmal eine Leistung von starkem, beinahe großem Format, sowohl sprachlich wie mimisch. Und was besonders vermerkt sei: er hat seine Rolle wirklich einmal gelernt. Bewunderungswürdig bei der atemberaubenden Rapidität seines Sprechens die Klarheit und Deutlichkeit seiner Rede. Joe Dittl zeigt als alter Graf Tschheim wieder sein großes Können, doch vergrößert er diesmal zugunsten der Publikumswirkung so manche Pointe. Hier als Graf könnte etwas mehr Gewähltheit in der Komik nicht schaden. Trotz naturgegebener Hemmungen hat Friedl Sander zwar einige gute schauspielerische Momente, kann aber die Figur der Olga Frei in ihrer Gesamtheit doch nicht zu glaubwürdiger, fahbarer Wirklichkeit ausgestalten. Doch man spürt auch hier das ehrliche Bemühen und nimmt dies manchmal auch gerne für ein Gelingen. Albin Bauer (Baron Thomas jun.) ist erfrischend liebenswürdig, heiter und bewahrt Haltung und Bügelfalte bis zum Schluß; ein glaubwürdiger Typus des sachlich denkenden modernen Jünglings. Lobend erwähnt sei noch Alfred Alfner. Sein schrullenhafter altbewährter Beamte Schünzel ist mehr als eine ulkige Lustspielfigur, er gibt eine Charakterstudie die oft Lachstürme entfesselt, aber auch menschlich anziehend bleibt. Diese Komik erhielt mitunter einen melancholischen Zug, ihre Heiterkeit ist nicht selten von einer merkwürdigen Wehmut umschattet. Bei solch guten Leistungen übersehen wir gerne die etwas dürftige Ausstattung. Das zahlreiche Publikum feierte die Darsteller,

Wir bitten auch, uns, wenn möglich heute schon bekannt zu geben, wer bereit wäre, einem armen Kinde für den kommenden argen Winter einen warmen Mittagstisch zu geben. Keinerlei Gebrauchsgegenstand im Haushalte darf weggeworfen werden, jeder findet seine Verwendung, selbst Kleiderln, auch Hühnerfedern (wenn auch nicht geschliffen), wie solche oft achtlos weggeworfen werden. Letztere werden wohl nicht zur Anfertigung neuer Hühnerschwänze verwendet, wohl aber zum Füllen von Tücherten und Polstern. Wer derartiges hat, möge es nicht wegwerfen. Wer zum Aufheben keinen Platz findet, möge es sagen, damit es abgeholt werden kann.

Frauenhilfsgruppe. Die Kameradinnen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Reinerträgnis des am 19. Juli 1931 beim Kameraden Holzer in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße, stattfindenden Konzertes der Kapelle des 62. Starhemberg-Jäger-Baons der Frauenhilfsgruppe zufließt und somit zur Unterstützung Hilfsbedürftiger bestimmt ist. Pflicht jedes Mitgliedes ist es daher, für guten Besuch des Konzertes zu werben und sich in den Dienst der Sache zu stellen. Näheres über das Konzert wird vom Baon bekanntgegeben. Für gute Küche und Getränke sorgt Kamerad Holzner und dessen Gattin. Auch Kettig und Eis wird es bei halbwegs günstigem Wetter geben, ferner auch kleine Befestigungen. Der Eintritt ist frei, aber auch keinerlei Wurzerei wird es geben, so daß jeder von dem Konzerte bezriedigt sein wird. Die Mitglieder der Frauenhilfsgruppe wollen sich daher den Nachmittag des 19. Juli freihalten und das Konzert mit ihren Familien besuchen.

ganz besonders aber Trude Arnoscht, mit Recht, denn sie war Ereignis und Mittelpunkt des Abends. Die Bemühungen Gustav Wittmayers müssen — wenn auch dies und jenes zu vermerken ist — anerkennend gewürdigt werden. Er erfüllt seine Bestrebungen, auch bei bescheidenen Preisen dem theaterfreudigen Publikum durch ein vorzügliches Schauspielensemble wirklich Gutes zu bieten, in dankenswerter Weise. —

* **Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelanschwellung, sowie Nervenschmerzen und Gliederreizen** tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmentleerung zu sorgen. 1056

* **Jugend von der Ostsee im Ybbstal.** Samstag den 4. Juli kam nach 28stündiger Fahrt die reichsdeutsche Austausch-Jugend aus Mecklenburg unter der Führung des Herrn Studienrates Dr. Schönert und des Fr. Korff in Amstetten bzw. Waidhofen a. d. Ybbs an, wo sie von den hiesigen Tauscheltern in Empfang genommen wurde. 4 Tauschkinder waren schon am 30. 6. hier angekommen. Insgesamt sind es 24 Tauschkinder, von denen 11 in Waidhofen, 6 in Zell, 2 in Hausmening und je 1 Kind in Dippersdorf bei Umerfeld, Rosenau, Böhlerwerk, Opponitz und Ybbitz Unterkunft fanden. Wir heißen Führer und Jugend aus dem deutschen Norden in unserer Bergheimat herzlich willkommen, wünschen ihnen hier gutes Verweilen und frohe Wandertage voll Sonne und Kameradschaft. Möge das Austauschwerk die Deutschen aus Nord und Süd noch mehr nähern zum Wohle der Jugend und des gesamten deutschen Volkes.

* **Vom Jugendaustausch.** Die Familien Alois Lindenhofer, Kaufmann, Med.-Rat Dr. Alteneder, Franz Nagl und Josef Seeböck nahmen in uneigennützigster Weise je ein reichsdeutsches Kind ohne Gegenleistung in Wohnung und Bepflegung, so daß drei Kinder aus minderbemittelten Kreisen, bzw. aus solchen, die aus Raumangel kein Kind bei sich aufnehmen konnten, die Möglichkeit geschaffen wurde, im August an der Ostsee Erholung zu suchen. Die Ortsgruppe Waidhofen des Deutschen Schulvereines Südmart spricht hiermit diesen Familien und jenen, die durch Geldspenden das Austauschwerk fördern halfen, herzlichen Dank aus.

* **Freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Samstag den 4. Juli d. J. fand die diesjährige zweite Hauptübung der Stadtfeuerwehr statt, welche gewohnterweise einen schönen Verlauf nahm. Angenommen war ein Brand im Erdinhaus am Hohen Markt, welches von zwei Seiten in Angriff genommen wurde. Die beiden Autospritzen nahmen beim Reservoir gegenüber dem Konsumvereinshaus Aufstellung und die Elektromotorspritze beim Plenterhaus am Graben, welche vom Hydranten Wasser entnahmen. Die kleine Motorspritze wurde diesmal nicht ins Treffen geführt. Bei der nachfolgenden Kneipe im Gasthause des Ramezaden Herrn Franz Nagel, woselbst die „Bier Weiden“ mit großem Erfolg konzertierten, wurden für verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens nachstehende Kameraden ausgezeichnet und zwar: Herr Michael Pokerschnigg, langjähriger Kassier, für 50jähr. Dienstzeit und die Kameraden Franz Kohout, Zugkommandantstellvertreter, Ludwig Spreiker, Rottenführer, Vinzenz Choc, Spritzenmann und Karl Weinzinger, Schriftführer, für je 30jähr. Dienstzeit mit Ehrenurkunden der n.-ö. Landesregierung bzw. des Landesfeuerwehrverbandes. Herr Josef Leimer, welcher am 29. April l. J. starb, konnte seine 50jährige Dienstesauszeichnung nicht mehr erleben. Herr Bürgermeister Ignaz Inzinger richtete bei Ueberreichung der Diplome an die Jubilanten ehrende Ansprachen, so auch Hauptmann Herr Hans Blaschko, welcher die jüngeren Mitglieder aufforderte, sich den Arbeitseifer der heute ausgezeichneten Kameraden zum Vorbild zu nehmen. —

Sonntag den 12. Juli beteiligt sich eine Abteilung der Stadtfeuerwehr als Wach- bzw. Ordnungsmannschaft beim Turnerfeste. — Am gleichen Tage findet in Hiesbach die Motorspritzenweihe statt und sind hiezu alle Kameraden herzlich eingeladen. Abfahrt per Rad vom Zeughaus 12.30 Uhr, per Bahn um 12.55 Uhr vom Hauptbahnhof. — Sonntag den 19. Juli 1931 findet im Gastgarten des Kameraden Herrn Johann Fehrmüller in der Wehrerstraße der alljährlich übliche Feuerwehrausflug statt, zu welchem alle Kameraden samt Familien und auch alle Gönner und Freunde ersehnen wollen. Gut Heil!

* **Wehrbau, Pflasterung u. a.** Die Ausbesserung des Facheschulwehres hat nach anfänglichen kleinen Mißerfolgen recht gute Fortschritte gemacht. Die Ybbs wurde abgedämmt und die schadhafte Stelle rasch repariert. Leider ergab sich dabei, daß jene Leute Recht behielten, die behaupteten, daß auch der andere rechte Teil des Wehres schadhaft sei und unbedingt gleich hergestellt werden mußte. Nach Entfernung des angeschwemmten Schotters und Sandes sah man, daß alles morsch und verfallen ist. Man mußte sich daher notgedrungen entschließen, sofort die Reparatur durchzuführen. Vorbedingung zu einem guten Gelingen, das den Gemeindefiskus nicht zu stark belastet, ist jetzt rasche Arbeit und vor allem günstiger Wasserstand. Hoffen wir, daß dies wie bisher zutrifft. — In der Ybbitzerstraße längs des neuen Häuserblockes wurden anfangs dieser Woche die Pflasterungsarbeiten begonnen. Die Arbeiten führt die Straßen-Unternehmens A.G. „Stuag“ durch. — Die von boshaften Kritikern als Jahnluke bezeichnete Lücke in der Häuserreihe längs der ehemaligen Zufahrtstraße zur alten Brücke gegenüber Stahmüller in Zell, wurde nun durch ein recht nettes Häuschen ausgefüllt, das bestimmt auch den Beifall von gestrengen Hütern des heimatischen Stadtbildes findet. — Zu be-

Vermieter, Achtung!

Monats- oder Vierteljahrsabrechnungen (mit Kopie) erhältlich in der Druckerei Waidhofen a. d. Y.

merken wäre noch, daß löblicherweise an verschiedenen Stellen der Stadt, die recht schadhafte Gehsteige aufzuweisen hatten, diese wieder in einen guten Zustand versetzt wurden. Möge dieses Beispiel viel Nachahmung finden. Ebenso möchten wir lobend erwähnen, daß, wenn auch nur recht langsam, doch der Blumenschmuck an den Fenstern in der Stadt immer mehr zunimmt. Man hat vor dem Kriege das Wort Ausdruckskultur geprägt. Indem wir den kleinen Dingen des täglichen Lebens unseren Geschmack, unsere Seele verleihen, wirken wir auch für wahre Kultur. Und so sollen wir es in den mannigfachen Dingen des täglichen Lebens halten. Schmückt eure Fenster, duldet keine Nachlässigkeit, werft nicht sinnlos Papier- und Obstreste auf die Straße, sorgt soweit es in diesen schweren Zeitaläufen möglich ist, dafür, daß jeder, der zu uns hereinkommt merkt, hier sind Menschen, die das Gute und Schöne wollen.

* **Die Gesäusestraße wieder frei.** Wir wir berichtet haben, wurde vergangene Woche die Gesäusestraße zwischen Johnsbach und Gtatterboden durch einen Wolkenbruch vermermt. Nunmehr ist die Straße wieder freigelegt und der Verkehr wieder eröffnet.

* **Verkehrsunfall.** Am Sonntag den 8. ds. früh erlitt der Postangestellte Herr Fürst in Ausübung seines Dienstes einen Unfall. Herr Fürst wollte mit dem Dienstrade zum Bahnhof fahren und kam ihm am Beginn der Wienerstraße ein Pferdefuhrwerk entgegen. In der Meinung, daß dieses über die Brücke fahren werde, lenkte der Radfahrer auf die linke Seite der Brücke, um dem Fuhrwerke auszuweichen. Dieses bog jedoch nicht in die Kurve ein, sondern fuhr geradeaus zur Straße Unter der Burg weiter. Der Radfahrer konnte, als er dies bemerkte, nicht mehr rechtzeitig anhalten, fuhr an das Pferd an, wurde vom Rade geschleudert und eine Strecke mitgeschleift, da das Pferd nicht gleich zum Stehen gebracht werden konnte. Herr Fürst hat schmerzliche Verletzungen, besonders an einem Oberschenkel erlitten, und mußte mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Zwei Schwindler verhaftet.** Am 3. Juli wurden von der Sicherheitswache zwei Männer perlustriert, die sich als invalide Offiziere ausgaben und Bestellungen auf Schreibrequisiten aufsuchten bzw. solche verkauften. Die Beiden legitimierten sich mit Dokumenten, die auf den Namen Rozak lauteten, unter welchem Namen sie sich auch in dem Hotel, in dem sie nächtigen wollten, meldeten. Bei der Personendurchsichtung, welche an den Angehaltenen vorgenommen wurde, fanden sich jedoch auch Ausweispapiere, welche den Namen Wözlmaier trugen und mußten die angeblichen Brüder Rozak dann auch eingestehen, daß sie richtig Wözlmaier heißen und sich einen falschen Namen deshalb beilegten, weil sie von mehreren Sicherheitsbehörden gesucht werden. Tatsächlich sind die Beiden in den Fahndungsblättern wegen Betrug, Diebstahl und zur Straferbüßung mehrfach turrendiert. Sie haben mit Vorliebe Pfarrämter aufgesucht und durch den Vorwand, kriegsbeschädigte Offiziere zu sein, zumeist erreicht, daß Einkäufe oder Bestellungen bei ihnen gemacht wurden. Keiner von den Beiden war Offizier und haben sie überhaupt nicht beim Militär gedient. Sie wurden verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

* **Rosenau a. S.** (Hauptversammlung des Männer-Gesangs-Vereines Rosenau-Brudbach.) Wie alljährlich hält der Männergesangsverein Rosenau-Brudbach seine Hauptversammlung im Gründungsmonat Juni ab. Dieselbe wurde mit dem Vereinsmotto eröffnet. Nach den Berichten der Amtswalter trat die alte Leitung zurück. Da Bahnvorstand Herr J. Florian die Wahl als Obmann nicht annahm, wurden folgende Mitglieder gewählt: die Herren Obmann Alois Mitter, Stellv. Josef Kaufmann, Schriftführer Klemens Raidl, Stellv. Karl Schöbmann, Säckelwart Karl Pechaczek, Stellv. Franz Stöger, Reisefäckelwart Frz. Stöger, Notenwart: Sepp Oberleitner, Stellv. Alois Riemeswenger. Herr Oberlehrer Karl Steinböck nahm wieder die Chormeisterstelle. Als Sangräte wurden die Herren Ludwig Hackl, Franz Hornbacher u. Friedrich Florian gewählt. Die neue Vereinsleitung wurde sodann mit dem Gaumotto begrüßt. Hierauf wurde in geheimer Abstimmung der Samstag als Übungsabend bestimmt. Nach einer Aufforderung, sich recht zahlreich am Sängerefest in Mauer-Dehling zu beteiligen, wurde die Hauptversammlung geschlossen.

* **Hilm-Rematen.** (Einführung des Rollfuhrdienstes im Bahnhofe Hilm-Rematen.) In nächster Zeit führen die Desterreichischen Bundesbahnen im Bahnhofe Hilm-Rematen einen Rollfuhrdienst ein, der von Herrn Franz Likelbacher, Gasthofbesitzer in Haidhof, Post Hilm-Rematen, Nieder-Desterreich, besorgt werden wird. Durch diesen Rollfuhrdienst werden die im Bahnhofe Hilm-Rematen einlangenden Gil- und Frachttüdgüter ohne vorherige Benachrichtigung zu den Behausungen und Geschäftsräumen der Empfänger in den Orten Hilm, Rematen und Althausberg zugeführt werden. Ueber fallweises Verlangen werden auch die in diesem Bahnhofe zur Aufgabe bestimmten Gil- und Frachttüdgüter

mittels Rollfuhr von den Behausungen und Geschäftsräumen abgeholt werden.

* **Hilm-Rematen.** (Selbstmord.) Wegen schlechter Wirtschaftslage und Liebesummer hat sich die 24-jährige Gutsbesitzerstochter Gertrude Senkowitzsch am 5. Juli in einem Gasthose in Haidhof, Gemeinde Niederhausleiten, eine Pistolenkugel in die Schläfe gejagt. Sie wurde in das Amstettner Krankenhaus gebracht und ist dort noch am gleichen Tage verstorben.

* **Ybbitz.** (Todesfälle.) Schreckliche Ernte hält Schnitter Tod in unserem Heimatsorte. Unbarmherzig holte er sich zunächst wieder zwei Opfer, diesmal Männer im besten hoffnungsvollen Alter. Am 9. Juli verschied nach kurzem Leiden im Waidhofner Krankenhause Herr Georg Seisenbacher, ein Sohn der hiesigen, allgemein geschätzten Familie G. Seisenbacher (Maurermeister) im 26. Lebensjahre und am 10. Juli hauchte Herr Rudolf Gernershausen, ein Sohn unseres verdienten Altbürgermeisters Herrn F. Gernershausen nach langem, schmerzlichen Siechtume sein junges, 33-jähriges Leben aus. Den betroffenen Familien wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Beide Verstorbene waren stramme, deutschfühlende Männer, die ihr Deutschtum nicht nur auf den Lippen, sondern im tiefinnersten Herzen trugen und es mit Stolz offen bekannnten. Wie groß die Verehrung für sie und das Mitleid mit deren Angehörigen war, konnte man aus der ungemein zahlreichen Beteiligung der Bevölkerung und Vereine am Leichenbegängnisse ersehen. Kaum waren diese Trauerfeierlichkeiten beendet und die teuren Verblichenen in die kühle Heimerde gebettet, kam neuerlich die traurige Kunde vom plötzlichen Ableben des Briefträgers Herrn Josef Lindner, 60 Jahre alt, und wieder am nächsten Tage verstarb die Nachricht vom Hinscheiden der Frau Pöschhader, Gattin des allseits geachteten Herrn Philipp Pöschhader, Gastwirt in Ybbitz, in allgemeine Aufregung. Auch den Familien der letztgenannten beiden Toten wird seitens der gesamten Bevölkerung innigstes Mitleid entgegengebracht. Das Begräbnis des Herrn Lindner fand am 8. Juli, das der Frau Pöschhader am 9. Juli nachmittags statt. Möge die deutsche Heimerde den Dahingeshiedenen leicht sein. Wir Ybbitzer werden ihnen ein bestes Gedenken bewahren.

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Pfarrgemeinde.** Am Sonntag den 12. Juli findet um 9 Uhr vormittags die diesjährige Konfirmation mit Feier des heiligen Abendmahles statt.

— **Haus- und Grundbesitzerbund Desterreichs, Ortsgruppe Amstetten.** (Die Zinsbildung am 1. August l. J.) Mit 1. August 1931 tritt auf Grund der Mietengesetznovelle vom 14. Juni 1929 eine Erhöhung des Hauptmietzinses in Geltung. Der Hauptmietzins bei Mieterschuhwohnungen beträgt von diesem Termin an für jede Krone des Jahresmietzinses für 1914 40 Groschen. Zur Vermeidung aller Anstände ist es notwendig, daß alle Mieter 14 Tage vor dem 1. August die Verständigung von der Zinserhöhung erhalten, was am besten durch einen Vermerk in dem üblichen Zinsbüchel zu geschehen hat, oder indem man einen Bogen für die Verständigung zurückzulieft. Bei Nichterhaltung der gesetzlichen Bestimmungen dürfte ein Ausfall des erhöhten Hauptmietzinses für einen Monat erfolgen.

— **Burg Althaus.** Unsere Heimatstadt Amstetten ist recht arm an geschichtlicher Ueberlieferung, doch ist hier nicht der Platz, über die Ursachen dieser Tatsachen zu sprechen. Umsomehr sollen darum geschichtliche Denkmäler in treuer Erinnerung bewahrt werden. Die wenigsten Amstettner aber wissen beispielsweise, wo die Burg Eisenreichdornach oder gar die Burg Althaus stand, welsch letztere Sitz des Geschlechtes der „Herren von Amstetten“ war. Der Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal hat daher an der Stelle, an der die Burg und spätere Ruine Althaus stand, eine Erinnerungstafel anbringen lassen. Diese ist von der kleinen Straße, die an den Höfshäusern vorbei gegen Norden in den Wald hinausführt und dort gegen Westen abbiegt, sichtbar, und gelangt man zu dieser Stelle, indem man halbwegs zwischen den beiden dortigen Häusern von der Straße links den unansehnlichen Fahrweg beschreitet, der jenseits der tiefen Schlucht, an einer Schottergrube vorbei zurück nach Osten führt. An der Stelle, wo die Burg Althaus in alter Zeit stand, wurden früher Hufeisen, Teile von Krügen und dergleichen gefunden und wird heute noch eine Stelle gezeigt, genannt die Schaklude, in der sich ein Schatz befunden haben soll. Unterhalb von dieser Stelle sind heute noch Reste von Mauerwerk wahrnehmbar. Steine der Ruine, insbesondere Grabdenkmäler, wurden seinerzeit von der dort wohnenden Bevölkerung zu Bauzwecken weggeführt und ist heute noch in der Ramsbachmühle ein Grabstein von der Ruine Althaus zu sehen. In der Umgebung der Ruine Althaus sind heute noch Sagen, die die Burg Althaus betreffen, bekannt, die zu sammeln wohl die Mühe lohnen würde.

— **Männergesangsverein 1862.** (Liederabend.) Mittwoch den 8. Juli fand im prachtvollem Garten des Cafe Fuchs der für Samstag den 4. d. M. anberaumte, wegen der eingetretenen ungünstigen Witterung verschobene Liederabend als erste Jahrgangsgemäße Veranstaltung des Vereines in diesem Jahre statt. Trotz der empfindlich abgekühlten Abendtemperatur ist der Besuch als ein recht guter zu bezeichnen; unter den Anwesenden waren unter anderen Ehrenmitglied des Vereines Bürgermeister Resch samt Familie sowie starke Abordnungen der Sängerrunde Reiter und des Deut-

ichen Turnvereines Amstetten zu bemerken. Das stattliche Vereinsorchester leitete den Abend unter der Führung des Chorchormeisters Direktor Hans Schneider, der mit gewohnter Siegesicherheit auch diesmal wieder den Chören und Instrumentalvorträgen zum verdienten reichen Beifall verhalf, mit dem zündenden Marsch „Janfarenlänge“ von Fucil und der „Waldmeister-Duverture“ von Johann Strauß ein. Dann folgte eine Abteilung Männerchöre, von denen der erste „Wir wollen nicht verzagen“, eine markante Schöpfung Chorchormeisters Schneiders, die Amstettner Uraufführung erlebte (die Erstaufführung erfolgte beim Sängerkommers in Lunz). Fröhlich beschwingt klang das „Reislied“ von Engelbert Schneider, Ferdinand Trittemels unsterbliche „Lacrimae Christi“ beschloß die erste Chorgruppe. Dann stellte sich der Damenchor mit drei reizend gelungenen Liedern: „O wunderschöne Frühlingszeit“ von Schmid-Dolf, „Am Riegerl“ und „Bom Gamsbock die Armdlan“, ein. Die von den Sangeschwestern Mizzi Fellner und Rosl Koll in Lunz mit großem Erfolg vorgetragenen „Turracher-Lieder“ verfehlten auch diesmal ihre Wirkung nicht und erheischten mehrere Zugaben. Der Männerchor sang sodann „Reiters Abschied“ von Führieh, das besonders seine „Kinglein“ von W. Nagel und das „Walzerpreislied“ von Robert Hügel, letzteres eine einschmeichelnde neuere Chorschöpfung mit Orchesterbegleitung. Zwei Orchesternummern, „Kaiserwalzer“ von Joh. Strauß und „Dein ist mein ganzes Herz“ von Franz Lehar folgten, worauf der Männerchor eine Gruppe heiterer Werke, und zwar „Der starke Hans“ von Ad. Kirchl, den wirkungsvollen „Wigl-Wogl“ von J. Wöhler und das schneidige Volkslied „Mädel heirat' mi“ unter großem Beifall zum Vortrag brachte. Den Schluß bildeten zwei gemischte Chöre: „Im Maien“ von Engelsberg-Winkelmann und Johann Strauß' herrlicher Walzer „Geschichten aus dem Wienerwald“. — Der Verein beteiligte sich mit Fahne und 50 Sängern und Sängerinnen an der Fahnenweihe des M.G.B. Urthal-Dehling (Festzug und Festkonzert) und brachte beim Festkonzert mit großem Erfolg drei Volkslieder für gemischten Chor, und zwar „D du scheane süaße Nachtigall“, „Dirndl willst du's heirat'n“ und „Kloanschlager Chorjodler“ zum Vortrag.

— Unserer heutigen Folge liegen die Bedingungen zum Photo Wettbewerb anlässlich des Volksfestes in Amstetten vom 13. bis 16. August 1931 bei.

— Eine Antwort an die „Obbstalzeitung“. In Folge 27 der „Obbstalzeitung“ wird der Berichterstatter des „Boten von der Obbs“ ganz gehörig geäußt! Zunächst wirft man ihm Haß gegen die christlichsoziale Partei vor — nun, das haß ich, liebe „Obbstalzeitung“, überlassen wir ruhig jenen Leuten, die sich so oft und gerne „christlich“ nennen, wenn auch nur als Aushängeschild nach außen hin, ohne wirklicher innerer Ueberzeugung! Wir treten für unsere eigenen, weltanschaulichen Grundsätze ein, finden uns aber mit jedem politischen Gegner immer auf dem Boden anständiger und lauterer Gesinnung, soferne wir eine solche bei ihm voraussetzen können! Wir hätten es auch lieber gesehen, wenn die „Obbstalzeitung“ die Ergebnisse der Wallner-Versammlung nicht mit einer Handbewegung als „Gesetzlich“ oder „Bruch der Vertraulichkeit“ abzutun bemüht wäre, sondern wenn sie einmal mannhaft erklärt hätte, das und jenes ist nicht wahr, was G.-R. Wallner vorgebracht hat! Ueber behauptete Tatsachen soll man nicht drum herumreden wollen, sondern auch da sei die Rede „Ja, ja“ oder „Nein, nein“ — denn was darüber ist, das ist vom Bösen! Wenn nun vollends die „Obbstalzeitung“ eine neuerliche Maßregelung, und zwar die des G.-R. Gschliffner in Aussicht stellt, der doch nur für die Wahrheit eingetreten ist, dann müßte man füglich zur Ueberzeugung gelangen, daß das christlichsoziale Parteiblatt Zustände zu decken bemüht ist, die sicherlich kein Lorbeerblatt in der Geschichte christlich-sozialer Günstlingswirtschaft bedeuten! Der zweite Artikel, der es der „Obbstalzeitung“ so angetan hat, war unser Bericht über die schwarz-rote Koalition in der Amstettner Gemeindestube. Und gerade da hätte die „Obbstalzeitung“ Ursache genug, etwas vorsichtiger und zurückhaltender zu bleiben, denn in diesem Falle deckt sich unsere Auffassung mit der eines Teiles der Mandatäre des christlichen Blockes, welche — wie die Abstimmung in der kommenden Plenarsitzung beweisen

„Obbstalzeitung“ von der Wahrheit ab! Wir hielten lediglich die Stelle für wichtig genug, daß einer der am besten qualifizierten Bewerber sie erhalte. Wir ließen auch die Wahl zwischen drei Personen, deren Zeugnisse wohl himmelweit von denen des christlichsozialen Parteigünstlings absteht! Wir haben auch nach Möglichkeit die Person des von uns abgelehnten christlichsozialen Bewerbers geschont, da wir ja ohne weiteres die Möglichkeit gehabt hätten, durch Veröffentlichung der Prüfungsergebnisse die sachliche Eignung jedes einzelnen Bewerbers in der Öffentlichkeit zu erörtern. Wir führen aber keinen Kampf gegen Personen, sondern lediglich für die Sache, ein Standpunkt, der der „Obbstalzeitung“ wohl kaum sachlich erscheint! Das Geschicklein von Max und Moriz stimmt aber auch nicht ganz: Freilich hätten wir die Anstellung eines nationalgesinnten Bewerbers im Wege eines ähnlichen Kuhhandels erzwingen können, aber bei Anstellungen im öffentlichen Dienste kommt eben für uns in erster Linie die sachliche Eignung in Betracht, und nicht die Parteizugehörigkeit — das aber ist wieder ein Standpunkt, den die „Obbstalzeitung“ nicht versteht, denn bei ihr heißt es nur: Der Parteimann muß untergebracht werden, und geht es nicht mit den Stimmen der Nationalen, dann geht es eben mit den Stimmen der Sozialdemokraten! Auch ein Standpunkt . . . Das Grabgeläute, das die „Obbstalzeitung“ wieder einmal der großdeutschen Partei ertönen läßt, ist wohl schon etwas abgeschmackt und wird wohl bloß ein frommer Wunsch der „Obbstalzeitung“ bleiben: Gibt es auch im völkischen Lager keine Mitläufer, keine Konjunkturpolitiker, keine Gesinnungslumpen, keine Geschäftemacher von jener Sorte, die sich haufenweise um die Parteitrippe der großen Parteien drängen, so gibt es dafür bei uns Männer von lauterer, einwandfreier Gesinnung, deren Wirken für ihr Volk aus tiefer, gefestigter Ueberzeugung fließt, und die es niemals billigen werden, daß Parteiwohl über Volkswohl stehen soll! Aber lassen wir das, liebe „Obbstalzeitung“, denn das ist ja schon wieder etwas, was du nicht verstehst!

Mauer-Dehling. (Fahnenweihe.) Am Samstag den 4. und Sonntag den 5. Juli feierte der M.G.B. „Urthal“ in Mauer-Dehling das Fest seiner Fahnenweihe. Samstag um 7 Uhr abends verkündeten Donnerstags den Beginn des Festes. Der M.G.B. „Urthal“ begab sich zuerst zu seinem Ehrenmitgliede, dem bereits 86-jährigen Maschinenfabrikanten Josef Grossenberger und brachte ihm in seiner Wohnung ein Ständchen dar, bei dem der Vorstandstellvertreter, Ranzleinspektor Adalbert Ott eine herzliche Ansprache hielt. Hierauf marschierte der Verein zum Heime der Fahnenpatin, Frau Marie Strigl und ehrte diese ebenfalls durch ein Ständchen, wobei die Chöre „Gott grüße dich“ und „Wie's daheim war“ gesungen wurden. Vorstandstellvertreter Ott richtete herzliche Worte an die Patin und überreichte ihr einen prächtigen Blumenstrauß. Um 1/2 9 Uhr abends begann im festlich geschmückten Saale des Gasthofes Sengstbratl der Festkommers, zu dem u. a. auch der M.G.B. Ulmerfeld-Hausmending, wie eine starke Abordnung des M.G.B. Seitenstetten erschienen war. Eröffnet wurde der zahlreich besuchte Festabend mit einem schneidig gespielten Marsch seitens des durch Mitglieder des M.G.B. Ulmerfeld-Hausmending verstärkten Streichorchester unter Leitung des Sangwartes Lehrer Reiter. Hierauf begrüßte der Vereinsvorstand Josef Grossenberger die erschienenen Vereine und Festgäste und brachte anschließend die eingelangten Glückwunschschriften zur Verlesung; darunter befanden sich eines vom M.G.B. Frohsinn aus Feuerbach in Württemberg und eines vom Musikverein Feuerbach, von denen ersterer dem Vereine ein herrliches Fahnenband, letzterer einen prachtvollen silbernen Fahnen Nagel gewidmet hatten. Glückwunschschriften hatten viele Brudervereine gesendet. Nach dem Vortrage einiger Chöre

seitens des M.G.B. „Urthal“ und mehrerer Musikstücke sangen die beiden Vereine „Urthal“ und Ulmerfeld-Hausmending gemeinsam unter Leitung des Sangwartes Rechnungsrat Franz Schindler das „Bundeslied“ von Mozart. Hierauf richtete der Vorstand des M.G.B. Ulmerfeld-Hausmending Josef Dürschmid eine herzliche Ansprache an den M.G.B. „Urthal“ und überreichte ihm als sichtbares Zeichen der innigen Bande, die beide Vereine schon seit Jahren verbindet, ein prachtvolles Fahnenband, worauf nach herzlichen Dankesworten seitens des Vereinsvorstandes Josef Grossenberger beide Vereine den Wahlspruch des Sängergaues Ostmark sangen. Anschließend folgten dann in bunter Reihe Musik- und Liedervorträge des M.G.B. „Urthal“ sowie Klaviervorträge des Fräulein Mizzi Schreiber. Sämtliche Darbietungen fanden reichlichen Beifall. Am Festmorgen selbst regnete es in Strömen und es schien, als ob das ganze Fest zu Wasser werden sollte; doch St. Petrus war den Sängern gewogen und sandte gegen 9 Uhr vormittags schönes Wetter, so daß das ganze Fest programmäßig durchgeführt werden konnte. Um 5 Uhr früh trachten Donnerstags und die Ortsmusikpelle ließ es sich auch nicht nehmen, den Beiruf trotz des miserablen Wetters durch die mit Blumen und Fahnen reichlich geschmückten Orte Mauer und Dehling durchzuführen. In der Zeit zwischen 1/2 9 und 1/2 10 Uhr waren die ersten Vereine angekommen und mit Musik empfangen worden. Um 1/2 10 Uhr bewegte sich der Festzug vom Bahnhofe aus zum Weiheplatz (Platz vor dem Landesmeierhofe in Dehling) wo sich bereits zahlreiche Personen, auf der Festtribüne die Vertreter der Gemeinden Mauer, Dehling und Anechberg, des Ortschaftsrates, der Landesanstalt, des Post- und Bahnammtes, der Gendarmerie usw. eingefunden hatten. Am Weiheplatz eingelangt, las Stiftskapitular P. Richard Nechwalsky von Seitenstetten die Feldmesse, während welcher die Musikpelle das deutsche Messelied spielte. Nach der Feldmesse hielt Ortpfarrer P. Franz Diezinger vom Altare aus eine allen Teilnehmern zu Herzen gehende herzliche Ansprache, überbrachte dem M.G.B. „Urthal“ die herzlichsten Glückwünsche namens der Pfarrgemeinde und des Ortsbürgermeisters und nahm dann die Weihe der Fahne vor. Nach der Zeremonie des Nägeleinschlagens hielt Gauobmann und Bundesrat Dr. Wagner die wohlverdiente prächtige Festrede. Sodann überreichte die Fahnenpatin Frau Strigl dem Junker, Anton Kronberger, der vorher mit der Schärpe geschmückt wurde, mit dem vom Lehrer Eduard Freunthaller verfertigten Fahnenstrich die prachtvolle, in den Farben schwarz-weiß-rot gehaltene Fahne. Dann erfolgte die Ueberreichung der Fahnenbänder und zwar überreichte zuerst die Patin ein prachtvolles Band, dann Frau Bürgermeisterin Elise Steinhäusl das Band des Frauenauschusses, dann Beamter Gruber das Band des M.G.B. Ulmerfeld-Hausmending und zuletzt Ranzleinspektor Ott das Band des M.G.B. Frohsinn aus Feuerbach, wobei er eine markige Ansprache hielt; die Musikpelle intonierte das Deutschlandlied, in das alle Sänger und Festgäste mit Begeisterung einstimmten. Nach der erfolgten Fahnenverbrüderung sangen die anwesenden Sänger unter Leitung des Sangwartes Schindler den Festchor Beethoven's „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Nach herzlichen Dankesworten seitens des Vorstandstellvertreters Ott und dem Vorbeimarsch der Vereine vor der neuen Fahne und den Ehrengästen, fand die vormittägige Feier ihr Ende. Nach der um 1 Uhr nachmittags stattgehabten Probe für die Gesamthöre und dem Empfang der mittlerweile noch eingetroffenen Brudervereine setzte sich um 1/2 3 Uhr der imposante Festzug vom Gasthofe Hiltmeier aus in Bewegung. Den Festzug eröffnete ein schmucker Herold hoch zu Ross, dann folgte die Ortsmusikpelle, dann der Kameradschaftsverein mit Fahne, die freim. Feuerwehr Mauer-Dehling, der Turnverein mit Wimpel, dann die

Heimatschutzverbands-Bezirksgruppe Amstetten.

Am Sonntag den 5. ds unternahm die Ortsgruppenleitung Sindelsburg-Wallsee eine Propagandareise nach Mitterkirchen in Oberösterreich. In dieser Gemeinde war seit Herbst vergangenen Jahres keine Heimatschutzversammlung mehr und verlangte die Landbevölkerung dieser Gegend Aufklärung über das Volksbegehren. Als Redner erschien Kam. Kreisreferent Wallner aus Amstetten, welcher den im vollbesetzten Saal anwesenden Kameraden in einem zweistündigen Referate über das Wesen des Heimatschutzes und dessen Ziel berichtete. Einen großen Teil der Rede nahm die Angelegenheit der Creditanstalt in Anspruch, ebenso auch das Volksbegehren. Die anwesenden Bauern verlangten, daß ihnen sofort Listen für 800 Unterschriften zugelandt werden. Man ersah aus der Einstellung der Landbevölkerung, wo sich auch keine Heimatschutzgruppe befindet, daß fast die ganze Bevölkerung für das Volksbegehren zu haben ist. Nach Schluß der Versammlung, die einen glänzenden Verlauf nahm, wurde sofort ein Ausschuß mit Herrn Oberlehrer Rudolf Buchberger an der Spitze zusammengestellt, welcher die Konstituierung der neuen Heimatschutzgruppe vorgenommen hat. In den nächsten Wochen von Mitterkirchen finden bereits in den nächsten Wochen überall Werbeversammlungen des Heimatschutzes statt. **Versammlungskalender:** Die nächsten Werbeversammlungen im Bezirke Amstetten: In Kollmitzberg am 12. Juli 1931 um 9 Uhr vormittags, Redner Kreisreferent Wallner, in Blindernarkt am 12. Juli 1931 um 10 Uhr vormittags, Redner Bezirkskommandant Major Baar, in

Wallsee a. D. (Gasthaus Inführ) am Samstag den 18. Juli 1931 um 20 Uhr, Redner Kreisref. Wallner aus Amstetten und Oberst Stözl-Wimmer aus Haag. Anschließend finden am nächsten Tag (Sonntag den 19. Juli vormittags) im oberösterreichischen Nachbargebiet 3 Werbeversammlungen statt. — **Volksbegehren!** Auch im Bezirke Amstetten nimmt das aufgelegte Volksbegehren einen hervorragenden Verlauf. Soweit von 3 Ortsgruppen Berichte hier sind, haben dort bis zu 99% der wahlberechtigten Personen unterschrieben. Es dürfte sogar eine Ortsgruppe sein die volle 100% aufbringt. Die Verlautbarung der Endergebnisse erfolgt nach Abschluß in den Tageszeitungen. — Auch in der Stadt Amstetten werden bereits seit Sonntag den 5. ds. Unterschriften gesammelt. Da es aber in der kurzen Zeit den wenigen zur Verfügung stehenden Kameraden und Kameradinnen nicht möglich sein wird, überall Unterschriften einzuholen, so werden diejenigen Amstettner wahlberechtigten Personen, zu denen kein Unterschriftenmüller gekommen ist, oder die aus dienstlichen Rücksichten gerade nicht anzutreffen waren, ersucht, sich umgehend bei nachfolgenden Kameraden, wo Listen aufgelegt sind, einzutragen. Schluß der Eintragung ist Sonntag den 12. ds. abends. Die Listen liegen auf bei den Kameraden: Josef Wallner, Südtirolerstraße 52, Franz Zehetgruber, Südtirolerstraße, Johann Lager, Greimpersdorf, Johann Pils, Hausbesitzerobmann, Preinsbacherstraße, Florian Sengstschmid, Bahnhofstraße 20, Heinz Leitner, Berggasse, Hans Radinger, Gastwirt, Lingerstraße, Walfred Kofcher, Amstetten, Hauptplatz 1, Frau Dr. Jäger, Waibhofnerstraße, Roman Winninger, Lingerstraße, Eduard Baar, Scheidfabrik.

PROMESSEN
auf
Baulose Em. 1926
Ziehung 15. August Preis S 6.—
Haupttreffer S 150.000
1041
J. PROKOPP
Baden, N.-Oe., Hauptplatz Nr. 17.

wird, den Kuhhandel mit der sozialdemokratischen Partei nicht mitzumachen gewillt sind! Ein Versehen ist aber der „Obbstalzeitung“ doch passiert: Sie gibt den Kuhhandel mit einer etwas verschämten Umschreibung zu, und fühlt sich sogar verpflichtet, jetzt schon für den sozialdemokratischen Bewerber eine Lanze zu brechen, offenbar um der kommenden Abstimmung den Boden etwas vorzubereiten! Eines aber stellen wir klar und eindeutig fest: der Nationale Wirtschaftsbund hat sich in der Frage des Krankenhausverwalters auf keine Person festgelegt, also auch nicht für einen „großdeutschen“ Bewerber eingeseht! Mit dieser Behauptung weicht die

Männergesangvereine Gaslenz, St. Valentin mit Fahne, Althartsberg, Amstetten 1862 mit Fahne, Liederkreis Amstetten mit Fahne, Sängerrunde Reiter Amstetten, Wshbach mit Fahne, Biberbach, Blindenmarkt, Göstling, Haag mit Fahne, Neuhofen a. d. Ybbs, Pöckkirch mit Fahne, Rosenau-Brudbach mit Fahne, Seitenstetten, St. Peter i. d. Au mit Fahne, Strengberg mit Fahne, Ulmerfeld-Hausmening mit Fahne, Wolfsbach mit Fahne und Musikkapelle, Waidhofen a. d. Ybbs mit Fahne, Wieselburg a. d. Erlauf mit Fahne, Ybbsitz mit Fahne, Zell a. d. Ybbs mit Fahne, dann in einem Festwagen das Ehrenmitglied Josef Grossenberger in Begleitung der beiden Bundesräte Dr. Wagner und Bilek, dann in einem Festwagen die Fahnenpatin in Begleitung der beiden Ehrenkavalier; den Schluß bildete der M.G.B. Urktal mit Fahne. Am herrlich gelegenen Festplatz (Vikellach) erwies sich in Urktal, überbrachte Bundesrat Dr. Wagner die herzlichsten Glückwünsche namens des Sängergaues Ostmark wie des Ostmärktischen Sängerbundes. Nach einem flott gespielten Marsch seitens der Ortsmusikkapelle wurden die anwesenden Fahnen mit Erinnerungsbändern und Eichenkränzen geschmückt, worauf dann das Festkonzert selbst seinen Anfang nahm. Zuerst folgte, von rund 400 Sängern prächtig gefungen, als Gesamtchor das „Bundeslied“ von Mozart, der stürmischen Beifall erntete. Reichen Beifall fanden auch die nun folgenden Einzelchöre. Nach einigen Musikstücken sammelten sich wieder alle Sänger unter Leitung des Sangwartes Schindler zu dem machtvollen Gesamtchor „Vaterland“ von Wohlgemut und dem anheimelnden Gesamtchor „Abschied“ von Kremser. Dann folgten wieder Einzelchöre der anwesenden Vereine. Gegen 7 Uhr abends war dann das in jeder Beziehung gelungene Fest der Fahnenweihe, an dem sich 26 Vereine mit 17 Fahnen und 2 Musikkapellen beteiligt hatten und bei dem rund 400 Sänger ihre Lieder erschallen ließen, zu Ende.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

**** Feuerwehr-Bezirksvereinstagung.** Sonntag den 5. Juli feierte der Bezirksverband Weyer Nr. 15 seinen 40 jährigen Bestand. Der derzeitige Verbandsobmann Hans Nitz begrüßte zu Beginn der Tagung die Vertreter der im Bezirksverband zusammengefügten Wehren. Der Vorsitzende brachte sodann einen interessanten geschichtlichen Rückblick, dem wir folgendes entnehmen: Der Bezirksverband Weyer wurde 1890 als 15. Verband mit anfangs 4 Wehren gegründet. Oberösterreich hatte damals 15 Bezirksverbände mit 244 Wehren. Heute gehören dem Landesverbande 52 Bezirksverbände mit 820 Wehren und einem Gesamtmandatsstands von 50.000 Mann an. Während der Amtstätigkeit des gegenwärtigen Bezirksverbands-Obmannes Nitz wurden die Wehren Unterlaussa, Pöckgraben, Sulzbach, Moosgraben und Neudorf-Lindau gegründet. Heute zählt der Bezirksverband Weyer 14 Wehren mit 766 Mann. Er verfügt über 10 fahrbare Leitern, 11 Motorspritzen, 1 Dampfspritze, 24 Handdrumpumpen und 6744 Meter Schläuche. Dann schloß sich der Tätigkeitsbericht an über das letzte Jahr in Bezug auf Kasseeinbarung, Unterstützungsfonds, Beschaffung von motorischen Löschgeräten u. a. Wehrführer Ed. Ziegler, der Schriftführer des Verbandes, verlas die letzte Verhandlungsschrift, die ohne Aenderung genehmigt wurde. Als Vertreter der Rettungsabteilung wurde in den Bezirksverband Scheibler (Großraming) gewählt. Inzwischen erschien der Obmann des Landesverbandes Heisler, von den Wehrkameraden freudig begrüßt; weil er doch zum erstenmal in diesem Bezirk. Seine Anwesenheit löste eine große Zahl von Anfragen aus, die der Landesverbandsobmann in erschöpfender Weise beantworten konnte. Der Grundton seiner Ausführungen war: Die Feuerwehr hat eine hohe Aufgabe gegenüber der Allgemeinheit zu erfüllen. Mit warmen Worten des Dankes an den Landesverband für die stete Förderung schloß Obmann Nitz die 40. Tagung. Die beabsichtigte Hauptübung wurde wegen schlechten Wetters abgefragt.

**** Ein Traum zur Wirklichkeit geworden.** Der in Nach der Enns Nr. 42, Gemeinde Wayer-Land, wohnhafte David Wurmböck, 21 Jahre alt, erzählte Sonntag den 4. ds. seiner Wohnungsgeberin, er habe heute nachts geträumt, daß er in der Enns ertrunken sei. Vormittags dieses Tages kaufte er sich eine Badehose, da er

im hiesigen Bade Schwimmunterricht nahm. Nachmittags begab er sich mit einem Freunde zur Enns, die in nächster Nähe seines Wohnortes fließt. Um sicher zu sein, ließ er sich von seinem Freunde an eine Leine binden und stieg in das Wasser. Kaum darinnen, begann er, da an dieser Stelle der Fluß reizend ist und Wirbel aufweist, in diese geratend herumzuschlagen. Durch die heftigen Bewegungen riß er seinen Freund mit in das Wasser, sodaß diesem die Leine entglitt. Sein Begleiter konnte die Leine nicht mehr erfassen und Wurmböck verschwand lautlos in den Wellen. Herbeigeeilte Leute konnten trotz Tauchens und Absuchens im Wasser den Verunglückten nicht mehr finden. Der Verunglückte wurde schon einmal als Knabe mit knapper Not vom Ertrinken gerettet.

**** Schwerer Radfahrerunfall.** Der in Kleinreifling wohnhafte Hilfsarbeiter Emmerich Funf fuhr mit seinem Fahrrad von Weyer nach Kleinreifling. Beim sogenannten Mühlgraben verlor der Fahrer die Herrschaft über sein Rad und stürzte so unglücklich, daß er mit einer schweren Kopfverletzung liegen blieb. Nach Anlegung von Notverbänden durch den Gemeindefeldarzt Doktor Kortschak wurde der Verunglückte in das Spital nach Waidhofen a. d. Ybbs überführt.

**** Wetterbeobachtungsdienst.** Die Zweigstelle der Wiener Urania hat am Dürnbach gegenüber dem Gasthof Bachbauer eine Wetterstation errichtet. In dem dort angebrachten Faloustenhäuschen sind untergebracht: Ein Maximal- und ein Minimalthermometer, ein Hygrometer, ein Aneroid-Barometer und freistehend ein Regenmesser sowie ein Windrädchen. Die Leitung der Station liegt in den Händen des Herrn Jakob Kantschitsch, der von einigen Herren, die sich freiwillig zu dem Dienst gemeldet haben, unterstützt wird und werden die täglichen Beobachtungen gesammelt und nach Wien weitergeleitet.

Von der Donau.

Melk. (Schiffshavarie.) Sonntag den 5. ds. erlitt das bergwärts fahrende Frachtschiff „Turul“ der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft auf der Höhe von Weitenegg einen schweren baubordseitigen Radrudbruch und wurde samt seinen 3 beladenen Schleppern stromabwärts getrieben. Ein Schlepper konnte gegenüber Luberegg, allerdings mitten im Strom, Anker fassen, während das Frachtschiff mit den übrigen 2 Schleppern erst bei der Kollfahre Melk sich verankern konnte. Hierdurch wurde auch der Kollfahrbetrieb auf mehr als eine Stunde unterbunden, weil die zwei Schlepper gerade vor der linksseitigen Landungsbrücke lagen. Die Schlepper wurden dann vom Eilschiff „Johann Strauß“, das in der Richtung Linz fuhr, ein Stück weiter stromaufwärts gezogen. Da der Radrudbruch vom eigenen Schiffspersonal nur notdürftig behoben werden konnte, mußte das Frachtschiff tags darauf in die Werfte nach Korneuburg fahren.

(In der Donau ertrunken.) Der 30-jährige Mechanikergehilfe Johann Zlawa aus Wien, Degengasse 77, ist am 2. ds. nachmittags am sogenannten „Gänsehäufel“ beim Baden ertrunken und in den Wellen der Donau verschwunden.

Imferede.

Gauimfertag.

Am Sonntag den 5. Juli fand im Gasthof Luger in Ybbs a. d. Donau die diesjährige Hauptversammlung des Gauverbandes der Bienenzüchter statt. Herr Konsistorialrat Spreizer, Stadtpfarrer in Ybbs, begrüßte als Obmann des dortigen Vereines die zahlreich erschienenen Teilnehmer und betonte, daß der Verein Ybbs vor 45 Jahren gegründet wurde und somit der älteste Verein des Gaues ist. Er wünscht den Verhandlungen den besten Erfolg und übergibt den Vorsitz dem Obmann des Gauverbandes, Herrn Post-Oberoffizial Nischl Kern aus Waidhofen a. d. Ybbs. Herr Kern gibt seiner Freude Ausdruck daß die heutige Tagung so zahlreich besucht ist und erwähnt, daß schon vormittags unter Führung des Herrn Obmannes von Ybbs eine Ständeschau stattgefunden hat, die gezeigt hat, daß die Mitglieder des Vereines Ybbs eifrige, tüchtige Imker sind, die ihre Stände in musterhafter Weise führen und betreuen. Es waren dies besonders die Stände des Obmannes Hochw. Spreizer, der Stand der Fr.

Jakob und der Schulbienenstand, der unter Leitung des Herrn Kronsteiner steht. Die Völker waren alle stark, aber leider war Honig wenig zu finden.

Herr Dekonomierat Hans Pechaczek ergreift nun das Wort, um als Ausschußmitglied des Landesverbandes dem Vereine Ybbs zu seinem 45-jährigen Bestande zu gratulieren und überreicht als Anerkennung für treue, langjährige Gefolgschaft Herrn Obmann Konsistorialrat Spreizer die silberne und den beiden ältesten Mitgliedern, Frau Jakob aus Ybbs und Herrn Kreml aus St. Martin, die bronzene Landesvereinsmedaille und beglückwünscht sie zu dieser wohlverdienten Auszeichnung. Kassier Herr Ellinger, Waidhofen, erstattet den Kassabericht. Ueber Antrag der beiden Kassaprüfer wurde ihm die Entlastung erteilt und Obmann Kern dankte Herrn Ellinger speziell für die jahrelange musterhafte Führung der Kassa. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Auf Grund der neuen Statuten wurden auf weitere 3 Jahre gewählt: Obmann Herr Nischl Kern, Waidhofen; Obmannstellvertreter Herr Schulrat Hermann Nadler, Waidhofen; Schriftführer Herr Dekonomierat Hans Pechaczek, Euratsfeld; Kassier Herr Heinrich Ellinger, Waidhofen. Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Nun referierte der Schriftführer über das Thema: „Unsere wirtschaftliche Lage“. Herr Pechaczek führte aus, daß die Wirtschaftskrise und die staatlichen Sparmaßnahmen für die Bienenzucht eine schwere Belastung gebracht. Die neuen Steuern, die erneute Kürzung der Einkommen, bedeutet eine erhebliche Verminderung der Kaufkraft des Mittelstandes, aus dem sich der größte Teil der Honigkonsumenten rekrutiert, so daß mit Kindern geeignete Familien eine erhebliche Einschränkung ihrer Lebenshaltung vornehmen müssen. Es ist uns gelungen, durch entsprechende Aufklärung über den Wert des Honigs und über seine so großartigen Wirkungen, die Zahl der Freunde unseres heimischen Honigs zu erhöhen. Die jetzt eintretende Verknappung der Haushaltsmittel vieler Familien bringt die Gefahr, daß unser Honig wieder aus vielen Häusern verdrängt wird. Die zweite Belastung ist die Erhöhung der Zuckerpriese, die es den Bienenzüchtern, die heuer eine kargliche Ernte haben, erschwert, ihre Völker flaglos durch den Winter zu bringen. Die Imkerschaft hofft, daß die Regierung durch Bewilligung von abgabenfreien Zucker der Bienenzucht beistehen wird. Der Referent erörtert sodann wie die Zuckerkaktion am raschesten durchgeführt werden kann und stellt zur Aussprache, wie sich die Imker bei diesen Verhältnissen zur Bildung eines einheitlichen Honigpreises stellen.

Es entwickelt sich eine sehr rege Wechselrede die schließlich zu folgenden Beschluß in Sache des Honigpreises führt: „Der Honigpreis wird mit 5 Schilling festgesetzt, doch kann je nach Orts- und Trachtverhältnissen bis auf 4 Schilling im Kleinhandel herabgegangen werden“.

Herr Obmann Kern dankt besonders Herrn Buchali für die vorjährige Durchführung der Zuckerkaktion. Herr Seuchenwart Högl aus Amstetten berichtet über den Krankheitszustand der Bienenvölker im Gau, Herr Wanderlehrer Pechaczek, Rosenau, macht Bemerkungen über das zu Untersuchungen eingesendete Material und über die Zumutungen, die manche Einsender an den Untersuchenden stellen. Herr Obmann Kern dankt herzlich Herrn Högl und Frau, sowie Herrn Pechaczek für die Mühe und betont wieder, daß es im Interesse jedes Einzelnen liegt, im Falle von auffälligen Zuständen im Bienenvolk eine der Untersuchungen stellen in Anspruch zu nehmen, aber doch billiger Weise bei Einwendung auf Beigabe einer Retourkarte nicht zu vergessen.

Der Schriftführer berichtet sodann über die Aktion des Landesverbandes aus dem Buchweizenfelde Trommelvölker (sogenannte nackte Völker) zur Verwendung zu bringen. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß an Ort und Stelle eine Untersuchung auf Rosema bei diesen Völkern vorgenommen werde. Als Ort der nächstjährigen Gauversammlung wird über Antrag des Herrn Ladstätter Ybbsitz für 1932 gewählt.

Unter Anträge stellt der Obmann folgenden Antrag: „Der Gauverband schafft eine Ausgleichsstelle, welche dazu dienen soll, Mitgliedern des Verbandes Bezugsquellen von Bienenschwärmen, Bienenwohnungen und Geräten, wie auch von Honig unter den Mitgliedern zu vermitteln. Diese Ausgleichsstelle übernimmt Herr Dekonomierat Pechaczek in Euratsfeld. Wenn nun ein Mitglied Bienen oder Bienengeräte aus seinem

Ehrenerklärung.
Ich bedauere, gegen Herrn Emanuel Holubovsky, Zell a. d. Ybbs, ehrenrührige Angriffe erhoben zu haben und lasse hiermit öffentliche Abbitte und danke, daß Herr Holubovsky von der gerichtlichen Anzeige Abstand genommen hat. Diese vorstehende Erklärung erscheint in der nächsten Folge des Wochenblattes „Eisenburgen“ und des Wochenblattes „Bote von der Ybbs“.
Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Juli 1931.
Julius Dandl
Spengler
Zell a. d. Ybbs, Neubaufstraße.

Zur Gesichts-Bräunung aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Creme Vedodor fettfrei in roter Packung, fetthaltig in blauer Packung. — Tube S. 1. — u. S. 1.00. Wirksam unterstützt durch Vedodor-Edelleife Stüd S. 0.90. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Briefpapier- und Besuchskarten-Kassetten
für Geschenkzwecke bestens geeignet, liefert zu billigsten Preisen
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Vorschuß- u. Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.
886 **Klosterstraße Nr. 2**
Telephon 64 Postsparkassen-Konto 72.330 Begründet 1867
empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos.
Einlagebücher, Schedverkehr und Heimsparkasten. Tagesverzinsung.
Ab 1. April 1930 ohne Kündigung 5%, mit einmonatlicher Kündigung 6 1/4%. Zinseszuschreibung Jänner und Juli. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.

WEINESSIG garantiert dem österr. Lebensmittel-Gesetz entsprechend, liefert bestens und billigst
Wachauer Weinessigerzeugung Rob. Winkler, Mautern a. D.

Besitz veräußern will, so meldet er es der Ausgleichsstelle, ebenso meldet sich bei der Ausgleichsstelle wer etwas braucht, so daß die Ausgleichsstelle diese beiden leicht zusammenführen kann ohne kostspielige Zeitungsannoncen.

Eine Einladung des als Gast anwesenden Obmannes des Vereines Wieselburg, zum Besuche des dortigen Volksfestes im August, bringt folgenden Antrag des Schriftführers zur Annahme: Da auch in Amstetten in der Zeit vom 13. bis 16. August ein Volksfest mit Ausstellung stattfindet, so soll sowohl in Amstetten, als auch in Wieselburg ein „Imkertreffen“ abgehalten werden.

Zum Schlusse bringt der Obmann des Vereines Ybbs noch einen Auszug aus dem ersten Protokolle vom Jahre 1886 zur Verlesung. Herr Obmann Kern dankt in seinem Schlussworte dem Vereine Ybbs für die Durchführung des Gauimkertages, dann allen Beteiligten für die rege Aufmerksamkeit, besonders hebt er die große Zahl der Frauen hervor, beglückwünscht nochmals die vom Landesverband ausgezeichneten ältesten Mitglieder.

Der gemüthliche Teil der Tagung hält die Imker noch bis zum Abgang der Abendzüge im prächtigen Garten des Gasthofes zum weißen Lamm beisammen.

Wochenchau

Auf dem Flugfelde in Aspern wurde der von dem Wiener Flugzeugkonstrukteur Josef Eshner erfundene Fallschirm durch den Sportflieger Hans Frank vorgeführt. Der Versuch gelang. In einer Höhe von 700 Meter entfaltete sich, ungefähr 10 Meter unter dem Flugzeug, der Fallschirm und sank in schönem Gleiten. Die Erfindung Eshners ist für das Flugwesen von größter Bedeutung, da sich die bisherigen Fallschirme häufig nicht lösten und dadurch den sicheren Tod des Abspringenden zur Folge hatten.

Der Chefredakteur der „Arbeiter-Zeitung“ Friedrich Austerlitz ist in Wien im Alter von 69 Jahren gestorben. Austerlitz entstammte einer armen jüdischen Familie und genoss nur Volksschulunterricht. Seine Tätigkeit war für den radikalsten Klassenkampf eingestellt.

Die bekannte Messingbettenfabrik Quittner & Rischelt A. G. ist in Ausgleich gegangen.

In der Nähe von Perugia sind riesige Heuschreckenschwärme aufgetreten, die an den Kulturen verheerenden Schaden anrichten. Der Kampf gegen die Heuschreckenplage hat selbst unter Anwendung von Gas noch keine merkliche Abhilfe gebracht. Die Straßen der heimgesuchten Landstrassen sind mit Heuschrecken buchstäblich überdeckt.

Der Erfinder des Karborundum Edward Acheson ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war seinerzeit Mitarbeiter Edisons.

Aus Anlaß des 100. Geburtstages des berühmten Geigenkünstlers Josef Joachim fand in Kitzsee im Burgenlande die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel am Geburtshause des Künstlers statt.

„Graf Zeppelin“ hat seine Fahrt nach Island glatt erledigt. Bei der Postauswechslung hatte sich die Hälfte der 28.000 Einwohner Reikjaviks auf einer Ebene in der Nähe der Hauptstadt versammelt.

Die beiden amerikanischen Flieger Post und Gatty haben den Erdball in 8 1/2 Tagen umflogen. Die Strecke betrug 16.000 Meilen. Der Empfang der Flieger in New York war ein überwältigender.

Der Generalinspektor des Domänenministeriums für den Bezirk Braila in Rumänien, Peter Gruescu, wurde unter aufsehenerregenden Umständen seines Amtes enthoben. Es stellte sich heraus, daß Gruescu vor dem Kriege für fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Es war ihm gelungen, auf Grund falscher Dokumente in die Beamtenkarriere einzutreten und den höchsten Dienstgrad zu erreichen.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Dieser Tage soll in Bergamo ein kultuarisches Fest der dortigen Spezialität „Böglein mit Polenta“ veranstaltet werden. Es handelt sich um Sing- und anderes Kleingefieder, das in Bergamo gefangen und verzehrt wird. Einige ausländische Tierchutzvereine haben sich an Mussolini mit der Bitte gewendet, die Anstifte des Abfangens von Vögeln abzuschießen.

Nach langwierigen Verhandlungen ist Minister a. D. Dr. Alex. Spitzmüller zum Generaldirektor der Creditanstalt ernannt worden. In den Vorstand wurden Hofrat Dr. Franz Rottenberg, Dir. Dr. Josef Boham und Ing Erich Heller berufen.

Von dem sowjetrussischen Geologen Swanow wurden auf dem Franz-Josefs-Lande ausgiebige Kohlenlager entdeckt. Die Kohlenflöze sind mitunter drei Meter dick.

Der Titledampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboren in dem städtischen Stadion von Cleveland zwischen Max Schmeling und dem Amerikaner Strickling endete mit einem Siege des Deutschen in der 15. Runde durch technisches Knockout. Schmeling bleibt weiter Weltmeister.

Auf der städt. Straßenbahnlinie Mauer-Mödling stießen infolge Ueberfahrens der Kreuzungsstelle zwei Straßenbahnzüge in voller Wucht aufeinander. Es wurden 30 Personen, davon anscheinend 7 schwer verletzt.

Auf dem Jungfraujoch in 3.500 Meter Höhe wurde ein hochalpines Forschungsinstitut erbaut und dieser Tage eröffnet. Das Haus liegt inmitten der Alpenwelt in der Nähe der Endstation der Jungfraubahn und ist an den Steilhang förmlich angeklebt. Gegen Kälteeinwirkung ist das Gebäude innen mit Kork verkleidet.

Bücher und Schriften.

Gesichtsfalten, diese „unbeliebten Alterserscheinungen“ wirken vielfach gar nicht so „ungünstig“, sondern verraten oft Intelligenz und andere Eigenschaften des betreffenden Menschen. In einem Aufsatz „Falten, die vergehen — Falten, die bestehen“ schreibt Dr. Gemma Breklich im Juni-Fest des „Getreuen Edart“ über Ursache und Beseitigung von Gesichtsfalten. Das ganze Heft dieser besten deutschösterreichischen Kunst- und Familienzeitschrift steht im Banne der Schönheit, sowohl der Form wie der Farbe und des Wortes. Der geschmackvollen, neuzeitlichen Gestaltung und Pflege von Haus, Wohnung und Garten sind sachkundige Beiträge mit Photos und Zeichnungen gewidmet, die nützliche Anregungen bieten. Wer immer zum „Getreuen Edart“ greift, wird ihn mit Genuß lesen und beschauen. Für die Kleinen enthält er jedesmal eine 16seitige interessante Sonderbeilage „Jung-Edart“. Wir raten unseren Lesern, sich den „Getreuen Edart“ zum ständigen Hausgenossen zu erwählen; er vereinigt zugleich die Vorzüge neuer, guter Literaturerscheinungen und wertvoller, aufschlußreicher Kunstwerke in sich. Dabei ist der niedrige Monatspreis von nur 2 Schilling für jeden leicht erschwinglich. Wer ein Probeheft kostenfrei und unverbindlich zu erhalten wünscht, wende sich unter Bezugnahme auf unser Blatt an den Edart-Verlag Adolf Luzer, Wien, 5., Spengergasse 43. Die Zeitschrift kann auch durch jede gute Buchhandlung bezogen werden.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Kleinhaus mit Stallung neu umgebaut, 1200 qm, in St. Georgen am Reith, sofort günstig zu verkaufen. Auskunft erteilt der Besitzer Josef Wochner, dortselbst und aus Gefälligkeit Franz Hochegger, Lederhandlung, Waidhofen. 1306

Schöne billige Baugründe Sonnenlage, Wasser und Sichtansicht, im Stadtgebiet sind zu verkaufen. Georg Kolbl, Redtenbach. 1373

Die letzte, schöne Bauparzelle beim Hause herrlich gelegene Unter der Burg Nr. 1 ist preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Franz Jar, Gerberei, Waidhofen a. d. Ybbs. 1375

Schönes Zimmer mit großer Küche sofort zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1386

Ein Tennisschläger gut erhalten, sowie Tennisbälle werden zu kaufen gesucht. Bitte die Adresse unter „Tennis“ an die Verwaltung des Blattes zu senden. 1389

Gut erhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen. Näheres bei M. Gruber, Hoher Markt Nr. 13. 1390

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Teppich-Webstuhl System Eberl, 2 Meter breit, zu kaufen gesucht. Angebote an die Verwaltung des Blattes. 1352

Erklärung.

Auf meine öffentliche Aufforderung, die gegen mich hinter meinem Rücken hinterhältig und in böser Absicht verbreiteten Gerüchte, die meine Ehre verletzten und die behaupteten, ich sei Ausländer, mit gegenüber offen zu wiederholen, hat sich niemand gemeldet.

Ich erkläre daher alle jene, welche diese unwahren Nachrichten verbreiteten, für ganz gewöhnliche Verleumder und Ehrabschneider und hoffe, von nun an mehr in Ruhe gelassen zu werden.

Franz Jeschounig
Angestellter der Baufirma Dödl, Innsbruck, Baustelle Waidhofen a. d. Ybbs.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verschleißen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ C. Reichelt, Sch... — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube S. 0.90 und S. 1.40, und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Bruch-Leidende

Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456. Prämiiert auf dem Internationalen Nat.-Arztkongress in Wien vom 6. bis 12. April

Niederlassung: Wels, Gasthaus Fischergasse 13, am Montag den 20., Dienstag den 21., und Mittwoch den 22. Juli. **Ramingdorf** bei Haidershofen, Gasthaus Hager, am Donnerstag den 23. Juli. **Amstetten**, Gasthaus Rädinger, am Freitag den 24., und Samstag den 25. Juli. **St. Pölten**, Kremsergasse 22, Gasthaus „Zur Westbahn“, am Sonntag den 26. Juli. **Grein a. d. Donau**, Hintersteiners Gasthaus „Zur Eisenbahn“, am Montag den 27. Juli 1931, jedesmal von 9 Uhr bis 3 Uhr.

Zeugnis: Ich gebe Ihnen bekannt, daß wir beide, nämlich Johann und Maria Holzer von Niederndorf 28, Schönau bei Freistadt, vollständig geheilt sind, wo wir zugleich unseren verbindlichsten Dank aussprechen.
Johann und Maria Holzer.
Gemeindeamtlich bestätigt am 25. März 1930.

Verlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen! Älteste in Österreich bestehende Firma. — Tausende von Geheilten.

E. Danzeisen, München 42, Egeterstr. 11
1377

Größtes Lager in modernsten

Radio-Anlagen

bei **Ig. Hackl, Waidhofen a.Y.**
Bequeme Teilzahlungen!
1388

Heurigen-Schank-Eröffnung

bei Engelbrecht halbeckle Sonntag-berg-Böhlerwert am Sonntag den 12. Juli 1931, von 1 bis 3 Uhr nachmittags Weinkost (Einführungspreis per ein Viertel 28 Groschen), ab 3 Uhr nachmittags Heurigen-Schank bei Schrammelmusik, ein Viertel Dürnbacher 35 Groschen. 1387

Drucksorten

jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert rasch und zu billigsten Preisen die **Druderei Waidhofen a. d. Ybbs**

Danksgiving.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, unbergesslichen Sohnes

Georg Geisenbacher

zugekommen sind, sagen wir hiemit auf diesem Wege unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Vor allem anderen danken wir unserem Gemeindevater Herrn Dr. Heinz Böhm, weiters allen Vereinen, die den Dahingegangenen zur letzten Ruhe begleitet haben.

Innigsten Dank auch für die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

Ybbsitz, am 5. Juli 1931.

Familie Geisenbacher.
1379

3. Gauturnfest

des Ostscherturngaves



1. Alterstreffen

des Kreises 1, Ostmark

in Waidhofen a. d. Ybbs am Samstag den 11. und Sonntag den 12. Heuets (Juli) 1931

Ich kenn' einen Wahlspruch, der Goldes ist wert, heißt „frisch, fromm, fröhlich und frei!“
Ihn hat Vater Jahn uns Turnern gelehrt, wir halten ihn freudig und treu.
Und schwören es mit Herz und Hand, die Kraft uns zu stählen fürs Vaterland.

Gut Heil

der feststadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Von Bundesobmann Hofrat Klaudius Kupka.

Dreifach ist der Anlaß, der den Waidhofner Festtagen zu Grunde liegt: Der Turnverein „Lühow“ feiert seinen 50jährigen Bestand, der Ostscherturngau veranstaltet sein 3. Gauturnfest und der Kreis 1 hält sein 1. Alterstreffen ab.

Reich bewegt ist die Geschichte der alten Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs. Die wackeren Waidhofner Bürger haben stets ihren Mann gestellt. Manah grimmer Feind, so auch die Türken, stürmten vergeblich gegen die festen Mauern; sie lernten die starken Fäuste der Waidhofner Sensenschmiede, Messerer und Schleifer kennen und mußten mit blutigen Köpfen abziehen.

Die Zeiten haben sich gewandelt. Längst sind die Eisenhämmer verstummt, die Quelle des Reichtums, die das Eisen bot, längst versiegt, aber die Gesinnung der Stadt mit ihren Bewohnern ist die gleiche, gut deutsche geblieben.

Vor fünfzig Jahren wurde der Deutsche Turnverein in ihr ins Leben gerufen, der mit berechtigtem Stolz

auf seine treue Arbeit im Dienste der Jahn'schen Turnsache zurückblicken kann, ein Verein, der stets zu unseren besten und verlässlichsten zählte. Und kein Zufall ist es, daß Waidhofen zur Wiege des Ostmarkturngaves ward, der hier vor 47 Jahren ins Leben gerufen wurde. Wir alle wissen, welche rühmliche Rolle gerade der Ostmarkturngau in dem schweren Kampfe um die Reinhaltung der deutschen Turnsache von rassenfremden Eindringlingen spielte. Und unwillkürlich müssen wir jener Männer gedenken, die damals die Geschicke dieses Gaves und des Waidhofner Vereines zu lenken hatten. Wir nennen einen K i e n m a n n, K e i c h e n y s a d e r und N o s t o. Längst deat sie und ihre Mitarbeiter die kühle Erde, aber nimmer schwinden sie aus unserem Gedächtnis...

So grüße ich denn alle Festteilnehmer, die jüngsten und jungen Turnbrüder und Turnschwestern, sowie die Altersturner, denen die Feststadt so manches ernste und frohe Erlebnis in Erinnerung bringen wird, auf das herzlichste und bitte die alte Eisenstadt und ihre turnfreundlichen Bewohner um ihre Gastfreundschaft.

unbekannter Mitkämpfer einstimmt — sie waren Turner, von verschiedenen Verbänden zwar — aber wer scherte sich hier darum.

So waren Alte und Junge, als die Turnplätze sich wieder füllten, eines Sinnes. In der furchtbaren Gefahr, die sich aus dem Umsturz für das Deutschium Oesterreichs ergab, gegenüber der Verhöhnung des nationalen Fühlens, durch die sogar den Vaterlandsgedanken verleugnende Sozialdemokratie war der Zusammenschluß der völkisch Fühlenden ein unabweisliches Gebot. Die Turnerhilfsvereinigung, die, wie erwähnt, die Einigung schon vorbereitet hatte, trat an die Verbandsleitungen mit dem Vorschlage heran, den Zusammenschluß anzubahnen, und gleichzeitig beschloß der Wiener Akademische Turnverein, der ungebunden allein stand, aber doch nach allen Seiten freundschaftliche Beziehungen pflegte, herzlich zuzugreifen, um das zur Erfüllung zu bringen, wonach die Herzen Tausender verlangten. Er betraute mich mit den Verhandlungen, zu denen ich die führenden Persönlichkeiten der drei Verbände einlud. Die Beratungen fanden im Winter 1918/19 erst in der Kanzlei des Akademischen Turnvereines, dann in der Gaukanzlei in der Bandgasse statt, immer unter den gleich erbärmlichen äußeren Verhältnissen. Die Teilnehmer, die oft stundenlang zu beraten hatten, saßen im Winterrock mit aufgeschlagenem Kragen da, denn es fehlte ebenso an Kohle und Holz, wie an Personal für häusliche Arbeit. Aber ein inneres Feuer durchglühte uns, gab uns die Kraft, auszuhalten, um das begonnene Werk zum geistlichen Ende zu führen.

An den Verhandlungen beteiligten sich für den Turnerbund der jetzige Kreisobmann Klemens Scheibler, der leider schon verstorbene Professor Franz

Scholz und der spätere Bundesobmannstellvertreter Hans Prassen, den uns ebenfalls der Tod schon entrisen hat. Für den Turnkreis Deutschösterreich waren da der seither verstorbene Doktor Schmarda und Dr. Anton Riß; den Arndt-Verband vertrat Schönerers Freund J. A. Kernreiter und die Turnerhilfsvereinigung Rudolf Ullik.

Trotz des guten Willens aller Vertreter zogen sich doch die Verhandlungen etwas schleppend hin, es gab eben sachliche, organisatorische und vielleicht auch persönliche Hindernisse, die erst überwunden werden mußten. Glücklicherweise trieb uns aber die Stimmung in den Vereinen vorwärts. Aus Oberösterreich und Steiermark kamen Nachrichten, daß einzelne Gave oder Vereine in örtlich beschränktem Kreise den Zusammenschluß schon vollzogen hatten, es mußte also rasch gehandelt werden, sollte nicht neuer Wirrwarr aus den Verhandlungen entstehen. Damals stand gerade der Name des neuen Bundes zur Verhandlung, eine heikle Frage, und ich war Herrn Dr. Riß, dem Vertreter des Turnkreises, herzlich dankbar, als er den Antrag stellte, den Namen „Deutscher Turnerbund“ zu wählen. Es war die beste Lösung, nicht nur wegen des guten Klanges dieses Namens, sondern auch deshalb, weil nun die rechtliche Möglichkeit geboten war, den alten Bund mit seinen reichsdeutschen Kreisen fortzusetzen, demnach die Verbindung mit den Turnern des Deutschen Reiches aufrechtzuerhalten, die im Turnerbund gegeben war.

Hiermit war der Zusammenschluß grundsätzlich vollzogen und es begann die schwierige Kleinarbeit, die örtliche Unterteilung in Kreise, Gave und Bezirke, die Vermögenszusammenlegung, das Zeitungswesen und vieles andere. Glücklicherweise war hierfür auch schon der rechte Mann zur Stelle, Hofrat Klaudius Kupka, wohl der Erfahrenste in diesen verwinkelten Fragen, begab mit seltenem Organisationsstalent, trat in den Ausschuß ein, und ich konnte ohne Sorge ihm den Vorsitz abtreten, als ich im Juni 1919 Wien verlassen mußte.

Schon am 20. Juni 1919 traten die beiden Verbandsvertreter zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen und das Werk war vollendet.

Turnen ist die beste Medizin.

Diese Worte eines alten Turnermarschliedes kommen mir in den Sinn, wenn ich über Turnen schreibe.

Aber nicht nur über alle Krankheiten soll das Turnen hinweghelfen, und des Körpers Knochenhaus soll unser Turnen stärken, sondern auch die bösen Grillen und fremden Geister austreiben.

Ja, wenn wir am Turnplatz den Körper üben in allen möglichen Übungsarten, wenn wir in unserer engeren oder weiteren so schönen Heimat wandern, dabei in einem Flusse oder See ein Bad nehmen und eine Strecke schwimmen, wenn wir mit dem Rade Entfernungen auf der Landstraße zurücklegen oder im Ruderboote uns betätigen, oder im Winter mit schibewehrten Füßen in unserer Bergeswelt den Schneelauf üben, allüberall gilt es der Gesundung und der Wehrhaftmachung unseres Körpers. Nun aber fragen wir, ist dies der Endzweck? Liegt unserem Turnen nicht Höheres, Edleres zu Grunde?

Senden wir den Blick um 125 Jahre zurück. Wir sehen einen einfachen Schulmeister, dem damals das Geschick seines Vaterlandes so nahe ging, daß ihm nach der unglückseligen Niederlage vor Jena über Nacht das Haar ergraute; einen Mann, der dann eifrig bedacht war, seinem deutschen Volke zu helfen und der es in weiteren fünf Jahren in Unermüdlichkeit so weit brachte, daß er 1811 in Berlin auf der Hasenheide den ersten Turnplatz eröffnen konnte, daß ihm Studenten und Jünglinge in

Wichtig für die Festbesucher!

Die Festkanzlei befindet sich im Stadttinnern, im Gasthause Melzer, „Zum goldenen Stern“ (Terrassengarten) am Freisingerberg, wo über alle Angelegenheiten, die das Fest betreffen, Auskünfte erteilt werden, von wo aus die Zuweisung der Quartiere erfolgt, Abzeichen und sonstiges ausgegeben werden, wie überhaupt alle Wünsche der Festgäste dort angebracht werden wollen. Teilnehmer, die noch keine Festkarten haben, wollen sie ebenfalls in der Festkanzlei ansprechen. Das Massenquartier befindet sich in der Volks- und in der Hauptschule, Pocksteinerstraße. Die Vereine werden von Jungturnern in die Quartiere geführt. Fahnenaufbewahrung: Die Fahnen der Vereine kommen in der Knabenvolksschule zur Aufbewahrung, und zwar im Vorraum des 1. Stockes. Fahr- und Motorräder können im Gasthose „Zum goldenen Hirschen“ (Unterer Stadtplatz) aufbewahrt werden.

Festfolge für das Gauturnfest und Kreisalterstreffen.

Samstag den 11. Julets 1931

Sonntag den 12. Julets 1931

- 13.30 Uhr: Kampfrichterbesprechung für den Zwölfkampf auf dem Festplatz beim Befehlstisch. Die Zwölfkämpfer heben ihre Wertungsblätter vor der Hütte am Festplatz.
- 14 „ „ Beginn des Zwölfkampfes. Kampfrichterbesprechung für den Fünfkampf auf dem Festplatz. Die Fünfkämpfer heben ihre Wertungsblätter (Hütte auf dem Festplatz).
- 14.30 „ „ Beginn des Fünfkampfes.
- 15.30 „ „ Kampfrichterbesprechung für den Sechskampf der Altersturner. Die Sechskämpfer heben die Wertungsblätter.
- 16 „ „ Beginn des Sechskampfes.
- 20 „ „ Festabend im Ronovitzgarten. Vereine, die Sonderführungen zu bringen haben, bekommen ihre Zeiteinteilung vom Gauobmann Tbr. Bogl beim Festabend.

- 5 Uhr: Bedruf.
- 6.30 „ „ Kampfrichterbesprechung für das Vereinswettturnen auf dem Festplatz. Antreten der Vereinswettturner vor dem Befehlstisch. Die Vereinsführer heben die Wertungsblätter vor der Hütte auf dem Festplatz.
- 7 „ „ Völk. Ansprache an die Vereinswettturner. Morgenfeier.
- 7.15 „ „ Beginn des Vereinswettturnens.
- 7.30 „ „ Kampfrichterbesprechung f. Dreikampf d. Turnerinnen. Die Wettturnerinnen heben ihre Wertungsblätter.
- 8 „ „ Beginn des Dreikampfes der Turnerinnen.
- 10.30 „ „ Spiel: Ball über die Schnur der Turnerinnen.
- 11 „ „ Die Vereinsführer holen die Wertungsblätter der Wettturner ihres Vereines (Hütte auf dem Festplatz).
- 13 „ „ Aufstellung zum Festzug auf dem Festplatz.
- 13.30 „ „ Beginn des Festzuges.
- 15 „ „ Beginn des Festgauturnens.
- 17 „ „ Siegerehrung.

Massen zuströmten und er im Vereine mit vielen anderen großen deutschen Männern jenes Jahr vorbereiten helfen konnte, das zum erstenmale den damalig fast unaufhaltsamen Siegeszug Napoleons zum Stillstand bringen und in eine endgültige Niederlage verwandeln konnte.

Gewiß war es nicht die Riesenselge, oder ein mehrmetriger Weitsprung, und ein weiter Steinstoß, der dies vollbracht hat; aber das Bewußtsein der Kraft und des Selbstvertrauens jedes einzelnen in diese Kraft und Geschicklichkeit, gepaart mit der geistigen Erziehung der deutschen Jugend zur Einigkeit und sittlichen Größe, mögen wohl die Ursachen der damaligen Durchstoßkraft des deutschen Volkes gewesen sein.

Und heute sehen wir rings um uns Kräfte am Werke, das deutsche Volk nach einem unvergleichlichen siegreichen Kampfe durch Verrat am Boden liegend, dem Hohn und Spott und der Ausbeutung ausgeliefert; wir sehen das Volk in einem Taumel der Genußsucht seiner Schande nicht achtend, unbewußt sein Vektes, sein Volkstum, Sprache, Kultur und Sitte, seine Ehre, Alles, zuletzt auch aus Schwäche oder Dummheit seiner angebliehen Führer sein Land verlierend.

Das deutsche Volk, durch fremdrassige oder undeutsche Führer in den Klassenkampf gekehrt, ist nicht mehr imstande, die Größe und die kulturelle Höhe der Vergangenheit zu erfassen, und verliert auf diese Weise täglich Arbeit und Brot.

Wir Turner wollen die bösen Grillen und Geister austreiben, wieder die Rufer sein im Streite, wir wollen wieder mahnen und lehren und das deutsche Volk aus dem Taumel der Allvölligkeit zur deutschen Weltanschauung zurückführen, wir wollen die geistige Erziehung nicht untergehen lassen und wollen immer und immer sprechen vom heiligen deutschen Reich.

Und darum Gut Heil Dir, Du edle Turnerei!

Clemens Scheibler, Kreisobmann.

Der Detscherturngau des Deutschen Turnerbundes.

Nach dem Zusammenbruche waren die deutschen Turner in der Ostmark die ersten, die sich eines Besseren bemaßen und sich bemühten, ihre Vereinsbestände auf einer neuen Grundlage wieder arbeitsfähig zu machen.

Nachdem bereits in Salzburg, Wels und Linz sich die bündischen und Kreisvereine zusammengeschlossen hatten, vereinigten sich unter dem Drucke gemeinsamer Not des Volkes die drei Verbände „Turnkreis Deutschösterreich“, „Deutscher Turnerbund 1889“ und der „Arbeitsverband“ sowie der Wiener Akademische Turnverein auf dem gründenden Bundesturntage vom 7. und 8. Herbstmonds 1919 in Linz zum Deutschen Turnerbund (1919) unter dem ersten Obmann Tbr. Hofrat Klaudius Kupka. Leider mußten sich die 70.000 Mitglieder zählenden sudetendeutschen Turnvereine aus staatsrechtlichen Gründen zum Deutschen Turnverbande in der Tschechoslowakei zusammenschließen.

Da jedoch die Satzungen hüben und drüben dieselben waren, so ging der innere Zusammenhang gleichwohl nie verloren.

Nachdem die Bundesvereine von Wien und Niederösterreich im Kreise 1 (Ostmark) zusammengefaßt worden waren, erfolgte die Unterteilung desselben in fünf Gaue, darunter der Detscherturngau. Der gründende Gauturntag fand in St. Pölten am 17. Julmonds 1919 statt und wurden auf demselben die Turnbrüder Notar Edmund Bogl-Amstetten zum Gauobmann, Siegmund Loos v. Losimfeldt-Loosdorf zum Gauobmann-Stellvertreter, Hans Müller-St. Pölten zum Gauturnwart, Ing. Heinrich Petrasch-St. Pölten zum Gaudietwart und Eduard Damberger-Waidhofen a. d. Ybbs zum Gauämterwart gewählt. Da der Gau kaum 20 Vereine zählte, so kam man mit drei Turnbezirken, die den Flußtälern der Traisen, Pielach, Erlauf und Ybbs entsprachen, leicht aus.

Bereits am 29. Brachmonds 1920 wagte man die Durchführung einer Gauturnfahrt des Detscherturngaves nach Amstetten, an welcher 17 Gauvereine mit rund 480 Angehörigen teilnahmen und 170 Freiübungsturner gezählt wurden. Dem Feste, das in erster Linie feststellen sollte, wie weit sich die bestehenden Gauvereine von den Folgen des Weltkrieges erholt hatten, war ein schöner Erfolg beschieden. Eine Anzahl Neugründungen von Turnvereinen, die sich in der Folge fast durchwegs durchsetzten, war die weitere Folge.

Das erste Gauturnfest in Pöchlarn im Jahre 1923 wies bereits einen mehr als doppelten Besuch auf und war die Beteiligung am 2. Gauturnfest in Ybbs im Jahre 1927 noch bedeutend günstiger.

Bei dem Ybbser Gauturnfeste wurde auch zum erstenmale das Vereinswettturnen abgehalten. Vom Detscherturngau wurden nicht bloß die bisherigen Kreisturnfeste in Korneuburg, Wiener-Neustadt und Krems a. d. Donau, sondern auch die drei Bundesturnfeste in Linz, Wien und Innsbruck verhältnismäßig gut besucht und haben auch die angetretenen Wettturner aus unserem Gau nicht ungünstig abgeschlossen.

Nach dem letzten Bundes-Standesausweis vom 30. Dezember 1930 gehörten dem Detscherturngau 44 Vereine an, wozu als 45. Verein noch der bereits in der Vorkriegszeit bestandene Turnverein Wihelmsbach u. r. g. kommt, der kürzlich seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Der Gau hatte 5165 Vereinsangehörige, darunter 1399 Turner und 728 Turnerinnen über 17

Jahre, 366 Jungturner bzw. Jungturnerinnen unter 17 Jahren und 1792 Kinder.

Eigene Turnhallen besitzen 10 Vereine und zwar: Amstetten, Herzogenburg, Pöggstall, Pöchlarn, Sanft Pölten, Traismauer, Wieselburg a. d. E., Ybbs und Ybbsitz, ein Verein u. zw. Blindenmarkt besitzt bereits ein Gebäude, das zu einer Turnhalle hergerichtet werden soll, und die zum Amstettner Turnverein gehörige Turnriege Mauer-Dehling steht mitten im Bau einer eigenen Turnhalle. 14 Vereine besitzen eigene Freiturnplätze. Zwei Vereine halten eigene Turnlehrer, wodurch namentlich das Kinderturnen eine kräftige Förderung erfährt. Um den turnerischen Fortschritt haben sich außer dem bereits genannten Tbr. Müller noch die Turnbrüder Josef Kowatschitzsch und Ing. E. Seitz als Gauturnwarte, weiters der gegenwärtige Gauturnwart Tbr. Fritz Böll, aber auch der Gauspielwart Tbr. Purger, der Jugendturnwart Tbr. Alfons Marangoni und der Gauwehrtturnführer Tbr. S. Der ganz, endlich die Bezirksturnwarte verdient gemacht.

Mit 178.950 Turnbesuchen reihen wir als kleinster Gau in 11.347 Turnzeiten noch vor dem größeren Waldviertelturgau mit 166.743 Turnbesuchen in 12.148 Turnzeiten.

Wenn das Geräteturnen durch Vorturnerstunden und Vereinsgauturnen gefördert wird, so kommt dem volkstümlichen Turnen der Umstand zugute, daß seit 6 Jahren immer im Herbst auf dem Zellerhut bei Mariazell ein Gaubergturnfest abgehalten wird, das sich auch seitens der Nachbargaue des besten Zuspruches erfreut.

Das Diewesen hatte stets mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen; trotzdem ist die Mühewaltung des

verstorbenen Tbr. Petrasch, ferner der Turnbrüder Prof. Trahnigg, Liebing und Kluger, sowie der Bezirksdietwarte keine vergebliche geblieben und zeigt sich auch auf diesem Gebiete seit dem Bestande des Gaves ein achtenswerter Fortschritt.

Wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, die sich allenthalben unserer Turnbewegung entgegenstellten, wie der allgemeine Tiefstand unserer gesamten Volkswirtschaft und die damit verbundene Arbeitslosigkeit, sowie die politische Zerfahrenheit, die Auswüchse der Parteilosigkeit und der Klassenhaß, so muß man sich wundern, daß in einer solchen Zeitalage binnen wenigen Jahren der Stand der deutschen Turnerei in Oesterreich im allgemeinen und in unserem Gau im besonderen einen solchen Aufschwung genommen und sich in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung derart durchgesetzt hat.

Diese Tatsache beweist uns, daß der Deutsche Turnerbund mit seinen Bestrebungen auf dem rechten Wege schreitet und sich von den als richtig erkannten Hochzielen unter keiner Bedingung abbringen lassen darf.

So möge auch das 3. Gauturnfest in Waidhofen a. d. Ybbs wieder einen neuen Markstein für die turnerischen Fortschritte, aber auch für die völkischen Bestrebungen des Detscherturngaves bilden, denn uns gilt das Turnen als kein bloßer Sport, sondern da jeder Turner Wehrtturner sein soll, als Mittel zur Wehrhaftmachung, um unsere teure Heimat, die uns gerade in diesem Festorte besonders lieblich entgegenlacht, und unser deutsches Vaterland wieder frei und glücklich zu machen!

Gut Heil!

Gauobmann Notar Bogl.

Jahn als Erzieher.

In Jahn wurde unserem Volke eine merkwürdige und einzigartige Gestalt geschenkt. Er war durch und durch ein Original, nicht nur äußerlich, mit seiner polternden, rauhen Umgangsform, sondern auch in der ganzen Art seines Denkens. Wenn man Jahn — urteilt ein Zeitgenosse — in ein Kanonenrohr stopfen und hinauschießen würde, so würde doch jedes vom Pulver zerfetzte Stück, jedes Stückchen wieder ein ganzer Jahn sein. Menschen dieser Prägung gehen nicht oft über die Bühne des Lebens. Aber auch das ist ihnen gemeinsam, daß sie meist alle irgendwie aus den geraden Gleisen des bürgerlichen Lebens herausgeschleudert werden. Jahn bildet darin keine Ausnahme.

Das Unglück des Vaterlandes und die Jahre der Befreiung gaben dem jugendlichen Stürmer eine andere bestimmte Richtung. Er kam nach Berlin. Mit fast allen großen Männern jener Jahre stand er in regem Gedankenaustausch durch Briefwechsel oder persönliche Berührung. Doch bald schon fand in Berlin seine praktische Tätigkeit durch die ausbrechende Turnfehde ein jähes und tragisches Ende. Seine Liebe zu Volk und Vaterland trug ihm Dornen und Disteln, Kreuz und Herzeleid ein. „Weil er die höchst gefährliche Lehre von der deutschen Einheit erfunden hatte“, mußte er jahrelang Nachstellungen, Gefangenschaft und Verbannung über sich ergehen lassen. Vom Sterbebett seines Kindes schleppte man ihn fort und in den Kerker hinein. Er hat als ein Gerechter viel Unrecht erduldet. Unstet und flüchtig wanderte er durch die deutschen Lande. Immer der glühende Verkünder eines neuen Vaterlandes. Eine faustisch-dämonische Natur von faszinierendem Einfluß auf viele seiner Zeitgenossen. Ein Prophet des deutschen Volkstums, der — nach Chr. Ed. Dürres Ausspruch — eine unvergängliche Bedeutung in unserer Geschichte gefunden, der aber auch das Schicksal aller Propheten: Verkennung und Verfolgung, hat restlos auf sich nehmen müssen. So ragt er wie ein troziger und kloziger Felsen voller Herbeheit und Kraft aus dem bewegten Meer jener Zeiten heraus.

Welches nun ist seine eigentliche Bedeutung gewesen?

Als der „Turnvater“ lebt er heute im Herzen unseres Volkes. Und doch ist dieses Bild von Jahn unvollständig und bedarf einer ganz wesentlichen Ergänzung. Es ist nämlich falsch und hiesje die geschichtliche Wahrheit mit Schleiern des Irrtums verhüllen, wollte man meinen, daß sich Jahns Bedeutung lediglich in dem erschöpft, was er für die Sache des Turnens geleistet hat. So groß diese Verdienste gewesen sind, noch größere lassen sich unter einem anderen Blickpunkt herausstellen. Das Turnen ist für ihn nur ein Teilgebiet in einem umfassenden Ganzen gewesen. Auf dieses Ganze ist sein Blick immerwährend gerichtet und alle Teile haben diesem Ganzen

zu dienen. Dieses Ganze, dem seine Seele, seine innerste Begeisterung freudig zustrebte, ist das deutsche Volkstum gewesen. Damit aber wächst Jahn aus einem eng umgrenzten Gebiet vor uns auf in die Weite und Höhe und wird aus einem Lehrer der Turnkunst zu einem großen Volkserzieher, der es verdient, immer wieder in das Bewußtsein unserer Zeitgenossen lebendig hineingestellt zu werden. Sein deutsches Volk, das er mit allen Fasern seines Wesens liebte und in dessen Seele er wie kaum ein anderer zu lesen vermochte, wollte er bilden, wollte er erziehen zur „Menschheit und Deutschtum“.

In dieser volkerzieherischen Einstellung liegt seine Größe, liegt seine eigentliche kulturgeschichtliche Bedeutung. Dabei ist ihm — es berührt dies tragisch genug — eine praktische Wirksamkeit so gut wie ganz versagt geblieben. Nichtsdestoweniger gestaltete sich in ihm jene besondere Schau der Dinge, in der alle Vielheit zur Einheit drängt, in der alle Bildungsbestrebungen in ihrer bunten Mannigfaltigkeit nur einen Sinn haben, wenn sie auf ein einheitliches Ziel gerichtet sind. So wuchs in ihm der Gedanke einer systematischen Zusammenfassung aller Bildungsfaktoren, aller kulturschöpferischen Kräfte auf das einheitliche Ziel eines deutschen Volkstums hin. Das Buch, in dem er diesen Gedanken zum Ausdruck brachte und das das Hauptwerk seines literarischen Schaffens darstellt, trägt diesen Titel „Deutsches Volkstum“. Es erschien 1810 zu Lübeck und seine Bedeutung wird schlaglichtartig beleuchtet durch das Urteil des Bundestagsausschusses im Zusammenhange mit dem Turnprozeß vom Jahre 1822, wonach Fichtes „Reden an die deutsche Nation“ und Jahns „Deutsches Volkstum“ als die „geistigen Paten der neueren Deutschtum“ bezeichnet werden. Fichtes Reden sind bekannt. Wer aber weiß etwas von dem Werk, das in jenem Urteil den Reden gleich geachtet wird und das uns den Volkserzieher Friedrich Ludwig Jahn anschaulich vor die Seele stellt?

Dabei muß das, was in dem Sturm jener Zeiten in Jahn als eine innere Notwendigkeit aufgestiegen ist, erst recht in unseren Tagen, in unserer, von den mannigfachen Bildungstendenzen durchstoßenen Gegenwartskultur als eine zwingende Aufgabe erscheinen: mit allen Kräften einen systematischen Auf- und Ausbau unserer gesamten kulturpolitischen Arbeit zu fördern. In diesem Sinne hat Jahn eine Botschaft an das Geschlecht unserer Tage auszurichten. Er wird zum Bedrufer an alle Geister, die sich heute um das Werden und Wachsen einer einheitlichen Volkskultur, mit anderen Worten um den Aufbau einer Wissenschaft der Volkserziehung, bemühen. Jahn hat einen erstmaligen praktischen Versuch der Darstellung des Gesamtgebietes der Volkserziehung unternommen und damit einen Markstein errichtet, an dem lernend stillhalten muß, wer sich heute um ein System der Volkserziehung bemüht.

Aus der „Ringer Tagespost“ zum 150. Geburtstag Jahns.

50 Jahre Turnverein „Lüchow“ Waidhofen a. d. Ybbs

frisch, fromm, fröhlich, frei!

„Nicht ein Werk des Zufalls“ — schreibt unser heute noch in Graz lebendes hochverehrtes Ehrenmitglied Professor Ferdinand Ruff in seinem Berichte über unseren Turnverein im Jahre 1883 — „ist die Entstehung des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs. Der richtige Sinn der hiesigen Bevölkerung hat schon zu Anfang der 60er Jahre (des vorigen Jahrhunderts) die tiefe Bedeutung der Turnerei erkannt“.

Damals bestand ein Turnkurs unter der Leitung des Turnlehrers Rilius. Am Salzburger Turnfeste 1863 war diese Turngesellschaft durch ihr Mitglied G. Helmhart vertreten. Mit dem Weggange des Turnlehrers fand der regelmäßige Turnbesuch ein Ende.

„Das Streben, dem Männerturnen in Waidhofen eine gesicherte Stätte zu schaffen, war aber geblieben“. Im Sommer 1879 bildete sich über Anregung des damaligen Turnwartes des Turnvereines der Wiener Hochschulen, Dr. Jaroslav Pawel, eine aus Sommergästen und Einheimischen bestehende Turngesellschaft, die nach zwei Monaten am 6. September 1879 ein „vom besten Erfolge gekröntes Schauturnen“ abhielt.

Im Oktober desselben Jahres begann dann — angeregt durch den Beschluß der damaligen Gemeindevertretung eine städtische Turnhalle zu bauen — eine aus 10 Mitgliedern bestehende Turngesellschaft unter Leitung des Professors Ruff einen regelmäßigen Turnbetrieb — im Gartensaale des damaligen Gasthofes zum „goldenen Löwen“ (heute Salejanerjaal).

Am 10. November 1879 — dem 120. Geburtstage Friedrichs von Schiller — wurden die „regelmäßigen“ Kneipabende eröffnet. — Noch als Turngesellschaft waren wir bereits mit dem benachbarten Turnverein Amstetten in freundschaftlichen Verkehr getreten.

„Nachdem die Sitzungen die behördliche Genehmigung erhalten hatten, fand am 10. Juli 1880 die gründende Hauptversammlung des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs unter dem Voritze des damaligen Bürgermeisters Paul statt. Zum Sprecher wurde Professor Emmerich Riemann, Ferdinand Ruff zum Turnwart (bis 1888), in den Turnrat Alois Hoppe und die schon lange verstorbenen Herren Josef Schiffler und Franz Schwenk gewählt. Unter allgemeiner Begeisterung wurde der Beitritt des Vereines zum n.-ö. Gauverbande und damit zum XV. Kreise der „Deutschen Turnerschaft“ beschlossen.

Sein erster Sprecher, der blonde feurige Germane, unser allverehrter Riemann gab sofort dem jungen Vereine die große Linie, das rückhaltlose Bekenntnis zum Deutschtum und auch in unserem Vereine sangen wir das Trutzlied des deutschböhmisches Sängers: „Wir scheitern nicht, wir schauen ins große deutsche Reich“. Und bereits Ende Juli 1880 eilte unser junger Sprecher zum 5. Deutschen Turnfeste in Frankfurt am Main und vertrat dort unseren Verein — wie später noch so oft bei den großen deutschen Turnfesten im jungen stolzen Bismarckreich, wo er mit flammender Beredsamkeit zu unseren Brüdern im Reiche sprach von der unverbrüchlichen Liebe und Treue des deutschen Österreichs, wo bereits Regierung und Dynastie das Wörtchen „deutsch“ nur mit Unbehagen und Verlegenheit hörten.

Im Oktober 1880 wurde die nunmehr fertige städtische Turnhalle eröffnet. Die Gemeindevertretung, welche unser Vereinswesen vom Anfang kräftig unterstützt hatte, hatte dem Vereine die Benützung der schönen Halle zugesichert. Bei der feierlichen Eröffnung wurde dieselbe von dem Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Freiherrn von Plenkner den Schulen und dem Vereine durch eine geeignete Ansprache übergeben und die Feier mit einem von uns veranstalteten Schauturnen abgeschlossen. Der Abend des schönen Tages wurde von uns benützt, durch einen solennen Kommerz mit den gleichgesinnten Korporationen und Vereinen unserer Stadt in Verbindung zu treten“.

Über Antrag des (noch in Graz lebenden) hochverdienten Mitgliedes Professor Dr. Anton Riedl trat der Verein dem „Deutschen Schulvereine“ als gründendes Mitglied mit dem Betrage von 20 Gulden bei.

1881 beschloß der n.-ö. Turngau eine neue Bezirks-einteilung, nach welcher die Turnvereine Amstetten, St. Pölten und Waidhofen a. d. Ybbs dem n.-ö. Westbezirk bilden und dadurch war für uns der Besuch der Bezirksvorturnerstunden ermöglicht.

Am 15. Februar 1881 fand das erste „Turnerkränzchen“ statt. Am 3. Juli 1881 besuchte uns der St. Pöltner Turnverein.

Als die deutschen Studenten Prags in Kuchelbad von ihren tschechischen Kollegen verhöhnt wurden, schickte der Verein über Antrag des Mitgliedes Fr. Steiner eine teilnehmende Drahtung an die Leschalle der deutschen Studenten.

Mit der damaligen Wiener Burschenschaft „Cheruskia“ stand der Verein in freundschaftlichem Verkehr. 1881 Uebernahme des Feuerwehrturnens während der Wintermonate.

Zählte der Verein bei seiner Gründung 40 Mitglieder, so waren zu Beginn des zweiten Vereinsjahres 48 Mitglieder (36 ausübende Mitglieder, 12 „Turn-

freunde“), zu Beginn des 3. Vereinsjahres (Jänner 1883) 60 Mitglieder (39 Ausübende, 21 Turnfreunde).

Am 7. Juni 1884 wurde im Gasthose Inzführ die Gründung des „Ostmarkturngaues“ beschlossen, der einen großen Teil der Landvereine Nieder-Österreichs umfaßte und den nationalen Gedanken lebhafter betonte als der n.-ö. Turngau. Tags darauf erfolgte die Enthüllung der von den Frauen Waidhofens gespendeten schwarzrotgoldenen Vereinsfahne, wobei die Fahnenpatin Rosa Frein v. Plenkner eine „ergreifende Ansprache“ hielt.

Am 24. Juni 1887 wurde zum ersten Male vom Vereine die Sonnenwende am Schnabelberge gefeiert, mitten in unserer Bergheimat, in der ringsum die Feuer erglühn, entzündet von unseren Bauern, die mit germanischer Fähigkeit an diesem alten Brauche hängen und damit unbewußt die Brücke schlagen zu dem germanischen Bekenntnisse Goethes: „Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunkel ins Helle strebt“.

1888: Franz Schneider wird Turnwart (bis 1894). 1891 verließ Professor Riemann unsere Stadt, um in Wiener-Neustadt seine neue Stelle anzutreten. Schweren Herzens trennte sich das nationale Waidhofen von ihm, das in ihm nicht nur den Volksmann und Freund ehrte, sondern in ihm den Fackelträger der nationalen Idee verkörpert sah. Riemann hatte den Verein auf eigene Füße gestellt: er hatte ihm ein nationales Ziel gesetzt, ihn eingefügt in ein turnerisches Ganzes; er hatte für eine Vorturnerschaft gesorgt und dank den Bemühungen seines Freundes Ruff, der durch seine reichen Kenntnisse als Lehrer der deutschen Sprache und seine Redefunkst an nationalen Gedenktagen den geistigen Gesichtskreis der Mitglieder erweiterte, das geschaffen, was derzeit als Dietwesen gilt.

Der Verein war demnach ein nationaler Turnverein, der also turnte und dabei auch seine nationale Sendung stets betonte.

Dieses Erbe trat nun unser lieber Alois Reichenspader an, ein germanischer Hüne voll Begeisterung und Tatkraft, der für die von ihm vertretene Sache seine ganze Persönlichkeit einsetzte und demnach Liebe und Begeisterung nicht nur bei der Jugend unseres Vereines, sondern bei allen Deutschgesinnten im ganzen Ybbstale erweckte.

1894 wurde Professor Siller zum Turnwarte gewählt (bis 1896).

1896 wird Anton Bauer Turnwart (bis 1901).

1900: Zum 2. Turnwart wird Bischof gewählt.

1901: Bischof 1. Turnwart (bis 1902).

Leider blieb uns Reichenspader nicht lange erhalten. Ein tödliches Leiden fällt diesen echt deutschen Mann im Alter von 38 Jahren (1901). Schon 1900 legte er krankheits halber die Stelle des Sprechers zurück. Sein selbstverständlicher Nachfolger war sein Jugendgenosse und Freund Riemanns, Ed. Nosko (1900 bis 1912).

Es wird wohl kaum ein zweites Mitglied im Vereine sein, das so innig mit demselben vertraut war — ein getreuer Eckart im vollsten Sinne des Wortes. Durch seinen trefflicheren Humor verbreitete er überall Frohsinn, durch seine Gründlichkeit und Fürsorge wurde er ein wahrer Vater des Vereines. Durch seine regelmäßige Teilnahme an allen für uns wichtigen Turnfesten im Gau, Kreise und in der Turnerschaft, hatte er überall Freunde und zahlreiche Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten und er gab damit unserem Vereine zahlreiche wertvolle Anregungen.

1901: Wolkertorfer wird Turnwart-Stellvertreter.

1902: Wolkertorfer wird erster Turnwart (bis 1908). Ignaz Inzführ 2. Turnwart.

1902: Die neu erstandene Frauen- und Mädchenriege beginnt ihre Tätigkeit. (Vorturner Franz Baier.)

1905: 25jähr. Gründungsfeier und Sulfest. Schauturnen in der Turnhalle; abends Kommerz bei Inzführ.)

1907: Landertinger 2. Turnwart.

1908: Turnwart wird Franz Baier (bis 1921). Turnwartstellvertreter Anton Wös.

1909: Pfingsten: Gauturnfahrt des Ostmarkturngaues nach Waidhofen a. d. Ybbs.

1912: Jänner: Tod Riemanns (Krems).

10. März 1912: Nosko stirbt (50 Jahre alt).

Der Verein hatte sein festes Gefüge und war auch im Kreise der Turner der Ostmark ein wertvoller Kämpfer für das Deutschtum, das im alten Oesterreich durch die auflöckernden Bestrebungen der Slawen und durch eine verärgerte und verdrossene Dynastie und durch innerlich schwache Regierungen immer mehr bedrängt wurde.

Als Ende Juni 1914 die verhängnisvollen Schüsse in Serajewo fielen und das Halaki einer neiderfüllten Welt gegen alles, was deutsch war, erscholl, da mußten auch unsere Turner, richtiger die Mehrzahl der Mitglieder unseres Vereines zu den Fahnen. Denn es mußten mehr von uns einrücken, als wir je auf dem Turnplatz zugleich sahen: 132. Davon wurden 11 gefangen, 2 blieben verschollen, 25 starben den Heldentod fürs Vaterland.

Alle Briefe und Nachrichten, die wir von ihnen aus dem Felde und der Gefangenschaft erhielten, sprachen eine so schlichte, aufrichtige Sprache, legten ein so hehres Zeugnis von soldatischer Pflichttreue und heißer Liebe

zu unserem deutschen Volke ab, daß wir Lebenden nur in dankbarem Stolze daran denken dürfen.

Haben doch alle diese Treuen auf den Schlachtfeldern zu Wasser und zu Lande ihre Turnerschwüre in Taten umgesetzt, von denen einst, wenn die Wahrheit über die Lüge ihren sicheren Sieg gefeiert hat — die Welt in Bewunderung reben wird.

Ehre und Liebe vor allem aber unseren gefallenen Helden! Sie wuchsen mit ihrem Sterben für Volk und Vaterland weit über ihr sterbliches Selbst hinaus, sie und alle, die in ihrem Geiste auf dem Felde der Ehre verbluteten, sind für uns Unsterbliche geworden, bleibende Werte, leuchtende Sterne, die in das Wirrsal unserer Gegenwart herabschauen: tröstend, fragend und fordernd!

Als der Zusammenbruch gekommen war und neben den fürchtbaren wirtschaftlichen Nöten auch das seelische Chaos das einstige Volk der Dichter und Denker, das ja einen großen Teil seiner stolzesten Jünglinge und Männer im Kriege begraben hatte, aufzufressen drohte, da mußte anfangs der allen irdischen Geschöpfen geschenkte Trieb zum Dasein fast allein das Leben fortführen.

Wir Turner waren natürlich überall dort, wo es galt deutsche Werte zu retten; vor allem unser deutsches Turnwesen selbst. Die erste Tat war der Zusammenschluß der völkischen Turner des nunmehr deutschen Oesterreichs zum Deutschen Turnerbunde (1919).

In Waidhofen a. d. Ybbs war während des Krieges die Turnhalle zu einem Lazarett für leicht verwundete Soldaten umgewandelt. Dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen der Realschuldirektion konnte ein spärlicher Turnbetrieb von den wenigen zurückgebliebenen Turnern in der Realschulturnhalle fortgeführt werden.

Als nach dem Zusammenbruch die Heimkehrer anlangten, kam es bald wieder zum regelmäßigen Turnbetrieb, ja die Jugend leistete turnerisch mehr als vor dem Kriege. Unsere Kinder-, Jugend-, Mädchen- und Frauenriege sind wesentliche Teile des Vereines, der seit 1924 den Namen „Lüchow“ führt, und immer schwieriger wird es, diese ausgedehnte, Zeit und Kraft fordernde Arbeit zu leisten.

Diese Entwicklung nach vorne ist umso erfreulicher, als sie trotz der gesteigerten sportlichen Bestrebungen erfolgt.

Ist es an sich erfreulich, daß die Körperkultur in den Nachkriegsjahren in den weitesten Kreisen unseres Volkes gepflegt wird, so ist es doch gerade an solchen Festtagen, wie wir sie feiern, angezeigt, eine scharfe Grenzlinie zu ziehen zwischen dem Sporte und dem Turnen im Sinne unseres Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn. Es hieße kaum den Nagel auf den Kopf treffen, lähen wir den Unterschied zwischen Sport und Turnwesen ausschließlich in der Methode, d. h. in den einzelnen Wegen zur körperlichen Ertüchtigung. Diese Wege werden im Laufe der Zeiten stets einem Wechsel unterworfen sein. Anders steht es mit dem Ziele. Arbeitet der Sport vor allem auf die Ertüchtigung der Einzelnen hin, so ist das Turnen, wie wir es von Jahn übernommen haben, Dienst am Volke, freudiger Dienst des Einzelnen am Ganzen. Wenn auch wir hervorragende Einzelleistungen herausbringen wollen, so anerkennt doch das nicht entartete Turnen nur die Einordnung der einzelnen Leistung in das Ganze, das Turnen erhält so die Würde einer sittlichen Idee. Es hat hiedurch Anteil an jener geistigen Bewegung, die wir — immer noch stolzen Herzens — den deutschen Idealismus nennen, nach dem Gemeinwohl vor Eigennutz geht, der in unserer deutschen Geschichte stets jene Schöpferkraft war, die uns Deutsche zu den Leistungen befähigte, die wirklich groß sind.

Wann wäre es dringender gewesen, auf diese gestaltenden sittlichen Mächte in unserem Erbgefüge, das wir eben durch das Turnen erhalten und stärken wollen, hinzuweisen als heute, wo die große Mehrheit der weißen Rasse einer schrankenlosen Genußgier und Eignisucht huldigt, die zur Auflösung der Grundveste, der Familie, und damit zum Verkümmern der Rasse unerbittlich führen? Was bedeuteten die unserm Volke drohenden Gefahren vor 1914 im Vergleiche zu denen, an denen wir selbst mit Schuld tragen? Soweit wir bloßen Sport im Turnen treiben, können wir uns ja — wie dies tatsächlich viel zu oft geschieht — an diesen Tatsachen vorbeidrücken; als Turner im Sinne Jahns, als einer Bewegung zur Volksaufzucht und Ertüchtigung müssen wir — trotz augenblicklicher wirtschaftlicher und politischer Ohnmacht — die Forderungen ziehen und in unseren deutschen Turnvereinen Keimzellen schaffen, in denen wir deutsche Menschen erziehen, die nicht ihr kleines Ich in den Mittelpunkt des Alls stellen und damit stets mit allen anderen „Mittelpunkten“ zusammenstoßen, sondern aus einem echten Lebensgefühl heraus mutig sich als Träger einer großen, beseligenden Aufgabe fühlen und im Volksganzen, aus dem sie kamen, wirken.

„Wenn ihr mehr an das Leben glaubtet, würdet ihr weniger euch dem Augenblicke hingeben“, sagt einer unserer feurigsten Denker.

In allen Gauen und Schichten unseres deutschen Vaterlandes regt sich der Wille zum Aufbau, zum Schaffen; die alte Kyffhäuserfrage mit ihrer heiligen Seh-

Sucht nach dem neuen Reiche erhellt so manches Herz, das schon fast im Sumpfe erstarrte.

An uns Turnern ist es, uns selber treu zu bleiben, unserer Ueberlieferung und Geschichte, unseren unverdorbenen Trieben und Wünschen. Dann werden wir leuchtenden Auges und freien Herzens hinauf zu den Sternen sehen, das unendlich große Blutopfer des Weltkrieges wird nicht vergebens gebracht worden sein und aus der Tränenfaat von Millionen Müttern, Vätern, Schwestern und Bräuten wird eine neue starke deutsche Zukunft aufspritzen. Damit erlösen wir die letzte Vergangenheit mit ihren Millionen Toten seit 1914, die wie ein Alp auf uns drückt und schaffen eine bessere, reinere Zukunft unserem Volke.

Die Achse, um die unsere völkische Turnbewegung schwingt, bilden die Mannestugenden: Tapferkeit, innere Zucht und Liebe zum Volke. Jeder von uns strebt in diesem Sinne zu handeln, damit wir unserem eigenen Vereine in seinen Nöten und Belangen helfen und ihn zu einem vollwertigen Gliede jahnischer Turnerei machen.

Darum gedenken wir heute dankbar aller unserer Mitglieder, die unserem Vereine in Treue gedient haben; unserer Jugend aber, unserer Zukunft, legen wir vertrauensvoll das Geschick unseres Vereines in die Hände. Die Zeiten haben sich zwar gewandelt; aber über allem Wechsel steht die Liebe und Treue zum deutschen Wesen, zu

Deutschland!

Dr. Altenecker.

Vor 50 Jahren.

Aus dem Jahre 1883 liegt uns ein gedruckter Bericht über die Tätigkeit des Turnvereines Waidhofen a. d. Y. in den Jahren 1880, 1881, 1882 vor. Er gibt ein ausführliches Bild über die rührige Arbeit der Gründer und das Vorwort zu diesem Bericht vom damaligen Sprecher Prof. Emmerich R i e n m a n n zeigt schon die ernste Auffassung über die Wichtigkeit der Arbeit der Turnvereine für das Gesamtvolk, den innigen Zusammenhang, wie Riemann schreibt, der Turnsache mit dem Deutschtum. Im folgenden seien Riemanns glänzende Worte unverändert zum Abdruck gebracht:

„Gut Heil! Wenn Friedrich Ludwig Jahn zu Anfang unseres Jahrhunderts das Turnen schuf, um die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herzustellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuzuordnen, der Ueberfeinerung und Verweichlichung in starker Männlichkeit das notwendige Gegengewicht zu geben, und als Folge davon dem Volke Kraft, Stärke und Selbstbewußtsein zu verleihen, so geben uns diese Gründe heute ebenso Veranlassung zur treuen Pflege der Turnsache.“

Ebenso wie damals gilt ja noch der Satz, daß die Ebenmäßigkeit menschlicher Bildung neben der geistigen auch die körperliche Ausbildung verlangt. In dieser Erkenntnis hat das Turnen auch in unseren Schulen bereits Eingang gefunden. Den Turnvereinen fällt dann die Aufgabe zu, dem jungen Manne Gelegenheit zur Fortsetzung der körperlichen Ausbildung zu bieten, welche er in der Schule begonnen hat.

Aber auch gegen Verweichlichung und Ueberfeinerung haben wir heute ebenso zu kämpfen wie damals. Da-

mals waren es die traurigen Folgen der schmachtvollen Verwälschung, welche unser Volk im XVIII. Jahrhunderte erlitten hatte.

Heute geht die Gefahr der Entkräftigung Hand in Hand mit den stets wachsenden Ansprüchen, welche an die geistige Thätigkeit des Einzelnen gemacht werden. Dazu kommt noch, daß mit dem Fortschreiten der Kultur die Schwierigkeiten immer mehr verschwinden, an welche der Mensch bei Befriedigung seiner Bedürfnisse und Genüsse stößt. Im Zeitalter der Eisenbahnen jagt eine Erfindung die andere, dazu bestimmt, die ausgedehntesten Genüsse dem Menschen ohne besondere Kraftanstrengung zugänglich zu machen. Ist da nicht zu fürchten, daß eine Vernachlässigung der körperlichen Kräfte eintritt? Die Schwächung der männlichen Stärke müßte aber zur Untergrabung des geistigen Schwunges, zur Lähmung eines festen Willens führen. Da kann durch eine beharrliche Pflege geregelter Leibesübungen Hilfe gebracht werden.

Wir bedürfen daher der Turnstätten heute ebenso wie ehedem, damit vor allem die Jugend leibliche Kräftigung und geistige Erfrischung empfangen!

Und doch schien es noch vor mehreren Jahren, als wollte das Vereinsturnen in Deutsch-Oesterreich nicht mehr jene allgemeine Anerkennung finden, wie man es nach der Begeisterung hoffen konnte, mit der es bei seinem ersten Auftreten empfangen worden war.

Nun, in der letzten Zeit ist es wieder besser geworden. Mit dem Wiedererwachen des Nationalgefühls unter den Deutschen Oesterreichs hat auch die Turnsache in unserem Vaterlande einen neuen Aufschwung genommen.

Wie deutlich sehen wir da wieder, welche warme und belebende Kraft im Nationalbewußtsein liegt, wie es uns stärkt, erhebt und zu idealem Streben anspornt. So verdanken wir diesem wohlthätigen Einflusse das Entstehen vieler neuer Turngemeinden, das Wiederaufblühen mancher älterer Vereine Oesterreichs.

Unser Verein, dessen Gründung vor 2 1/2 Jahren erfolgt ist, wird die glückliche Fügung stets in treuer Erinnerung halten, daß zur Zeit seines Entstehens sich diese Thatsachen vollzogen haben, welche neuerdings den Beweis für den innigen Zusammenhang der Turnsache mit dem Deutschtum erbrachten. So wie bis heute werden wir daher in aller Zukunft darnach trachten, daß wir in unserem Turnverein einen Hort für deutsches Wesen besitzen.

Getrost übergeben wir nun den ersten Bericht unserer Thätigkeit der Öffentlichkeit. Hätten auch vielleicht nach mancher Richtung größere Erfolge errungen werden können, so war doch unser Streben ein ernstes und unentwegtes!

W a i d h o f e n a. d. Ybbs, im Jänner 1883.

Für den Turnrat:

Em. Riemann, d. J. Sprecher.

Verzeichnis der ausübenden Turner am Schlusse des Vereinsjahres 1882.

- A. Altenecker, Postbeamter.
J. Altenecker, k. k. Postmeister.
F. Bettmeyer, Kommiss.
B. Fetz, Lehrer.
E. Fuchsig, Lehrer.
Dr. A. Fuka, k. k. Notar.

- Ch. Golle, Geschäftsleiter.
E. Hamminger, Werkverweser.
A. Hannaberg, Forstpraktikant.
A. v. Henneberg, Buchdruckereibesitzer.
F. Hofbauer jun., Kaufmann.
A. Hoppe, Lehrer.
J. Jaz, Lederfabrikant.
W. Keppler, k. k. Steueramts-Praktikant.
E. Riemann, Professor.
F. Kornhuber, Kommiss.
J. Kraus, Kommiss.
F. Leithe, Fabrikant.
J. Melzer jun., Fleisshauer.
A. Leitner, Privatbeamter.
P. Linner, Privat.
E. Nosto, Beamter.
M. Paul, Apotheker.
Dr. J. Pawel, Professor, Wien.
J. Plaker, Stationsvorstand.
Dr. Freiherr von Plenker.
F. Pohl, Lehrer.
L. Prach, Forstmeister.
W. Pischorn, Oberlehrer.
L. Reiter, Postbeamter.
Dr. A. Riedl, Professor.
F. Ruff, Professor.
G. Schnabel, Ingenieur.
F. Schrödenfuchs, Fabrikant.
J. Schwandl jun., Gastwirt.
F. Schwenk jun., Fabrikant.
L. Sedelmayer, Bahnbeamter.
J. Seidl, k. k. Gerichtssadjunkt.
F. Simchen, Pharmazeut.
A. Soukup, Buchhalter.
J. Steinwender, Bahnbeamter.
J. Stiegler, Lehrer.
F. Stummer, Forsthochschüler.
G. Wagner, Lehrer.
G. Weber, Ingenieur.
F. Wegmann, Buchhalter.
E. Wertich, Eisenhändler.
M. Zeitlinger, Werkverweser.

Von den damaligen Mitgliedern sind nur noch vier am Leben. In unserer Stadt Herr Schuldirektor A. H o p p e und Herr Josef M e l z e r, Fleisshauer- und Gasthofbesitzer; weiters die Professoren F. R u f f und Dr. A. R i e d l, beide in Graz.

Die Vereinsleitung im Jahre 1882:

Turnrat:

- Sprecher: E. Riemann, Professor.
Sprecher-Stellvertreter: M. Paul, Apotheker.
Turn- und Schriftwart: F. Ruff, Professor.
Zeugwart: E. Wertich, Eisenhändler.
Säckelwart: C. Silberio, Kommiss (bis September 1882; von da an übernahm der Turnwart Ruff die Führung des Säckels).

Ueberprüfungs-Ausschuß:

- J. Altenecker, k. k. Postmeister.
J. Plaker, Stationsvorstand.
L. Prach, Forstmeister.

Table with 4 columns: Radioprogramm vom 13. bis 19. Juli, 15.30, 21.05, 12.30, 19.00. Columns contain program details for Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, and Saturday.

Verbreitet den „Rote von der Ybbs“